Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 250. Dinstag den 9. September 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 30. August. Der in Ruhestand versetzte Feldmarschall Crivelli ist gestorben.

Rom, 31. August. Abermals politische Attentate! Dem Polizei-Assessor Dandini empfing zwei Unterleibswunden mit einem vergifteten Dolche. Zum Glücke vermochte das Gift nicht stark einzudringen. Auch ein ehemaliger Demokrat, Namens Gnogni, vordem sogar als Mazzinischer Agent verschrien, ward von unbekannter Hand ermordet. Nächst der Behausung des Staatssekretärs Antonelli explodirte kürzlich eine Bombe. Mehrere Verhaftungen sind in Folge dieser Vorfälle vorgenommen worden. — Die römisch-bolognesische Eisenbahn wird kraft eben erfolgter Bewilligung nach Ancona abgezweigt, und soll binnen 10 Jahren vollendet werden; der Baugesellschaft wird für 3 Jahre ein 3½ % Erträgniß des Baukapitals vom Staate garantirt.

Turin, 4. Septbr. Die neuesten Nummer des Fischietto ist sequestrirt worden. An die Grenzbehörden des Königreiches ist eine Verordnung ergangen, Individuen mit römischen oder toskanischen Pässen nicht passiren zu lassen, wenn letztere nicht von den auswärtigen Repräsentanten Piemonts visirt worden sind.

Genua, 4. Septbr. Am 25. August war die brittische Mittelmeerflotte unter Parker im Hafen Paolo der Insel Sardinien eingelaufen.

Genua, 5. Septbr. Heute ist der König hier eingetroffen. Abends wird die Stadt festlich beleuchtet. Am 7ten wird eine Fahnenweihe der Guardia civica stattfinden.

Triest, 6. Septbr. London 11, 55.; Silber 20. Wochenbericht. Kaffee, lebhaft, besonders Domingo, Laguayra und Jago. Preise höher. Zucker, flau, kleiner Vorrath. Pfeffer höher. Baumwolle, fest. Oele, viel verkauft, wenig Vorräthe angelangt. Mais, fest. Weizen, niedriger.

Die neue freiwillige österreichische Staats-Anleihe.

I.

Die Lösung der österreichischen Finanzfrage erheischt bringend die volle Aufmerksamkeit der industriellen Welt. Nicht die Gewerbtreibenden Oesterreichs allein, die ganze Handelswelt wird davon berührt. Schon hat die Krisis, in welcher sich die Finanzverhältnisse des uns benachbarten Kaiserstaates befinden, den Handel mit diesem Lande, dessen Konsumtion zollvereinsländischer Erzeugnisse ein gutes Drittheil der gesammten Ausfuhr aus den Zollvereinsstaaten beträgt, empfindlich gelähmt. Grund genug, jede der Maßregeln, welche das österreichische Gouverment zur Regelung dieser Verhältnisse, zur Behebung ihres Mißstandes ergreift, zu beachten. Und als eine solche Maßregel kündigt sich der Erlaß des österreichischen Finanzministers vom 1. Septbr. 1851 an, betreffend die Eröffnung eines Anleihens für die k. k. österreichischen Finanzen.

Zwei Fragen sind es, die dabei zu beantworten sind:

Welchen Erfolg wird diese Maßregel für die Besserung des österreichischen Finanzzustandes haben? und

Ist die Betheiligung an der eröffneten Anleihe dem Publikum anzurathen?

Die österreichische Finanzkrisis hat ihren Grund in der Staatsschuld, dem Papiergelde, dem Verhältnisse der Staats-Finanz-Verwaltung zur Nationalbank und der Verwaltungsweise.

Die Staatsschuld Oesterreichs beträgt 1200 Millionen Gulden*); diese auf seine Einwohner vertheilt, ergiebt auf den Kopf 38 Gulden 21 Kreuzer, auf die Quadrat-Meile 132,321 Gulden.

Die französische Staatsschuld beträgt 3000 Millionen Gulden, was für den Kopf 83⅓ Gulden und für die Quadratmeile an 300,000 Gulden ergiebt.

Die englische Staatsschuld gar im Belaufe von 8000 Millionen Gulden belastet den Kopf mit 285, die Quadratmeile mit 800,000 Gulden.

*) Die Zahlen beziehen sich alle auf den Ausweis vom März 1851. Es wird auf die im Dezember 1850 in der Breslauer Zeitung erschienenen Artikel: „Die Finanzen Oesterreichs" verwiesen, welche eine Uebersicht der österreichischen Finanzgeschichte geben. D. R.

Selbst die größere Industrie, die größere Gerwerbethätigkeit, die erhöhte Ertragsfähigkeit und vermehrte Konsumtion dieser beiden in Parallele gezogenen Länder in Anschlag gebracht, ist die Staatsschuld Oesterreichs eine verhältnißmäßige.

Diese Verhältnißmäßigkeit findet ihre Bewahrheitung nicht nur in dem Vergleiche mit andern Staaten, sondern auch in dem Staatshaushalt des Landes selbst. Die Basis der Staatseinnahmen bildet das Grundsteuererträgniß; dasselbe beträgt in Oesterreich durchschnittlich 47 Mill. Gulden jährlich. Dieser Posten also allein deckt die Staatsschuld, indem er die 4proc. Rente der gesammten Staatsschuld ausgiebt. Und dabei wird diese Steuer in Oesterreich nach einer um 2 pCnt. niedrigern Skala als in Preußen erhoben.

Die Größe der Staatsschuld also ist es nicht, die wir als eines der die Krise bedingenden Faktoren bezeichen, vielmehr die Art, wie in Oesterreich die Staatsschuld verwaltet wird. Ein Beispiel davon:

das Jahr 1848 ergab für Oesterreich ein Defizit von	81,517,609	Gulden,
= = 1849 = = = = = =	139,850,916	=
= = 1850 = = = = = =	77,161,623	=
in den drei Jahren also	298,530,148	Gulden,

das Doppelte einer Gesammtjahreseinnahme. Dieses Defizit fand seine Deckung: durch das 4½proc. Anlehen im Betrage von 60,500,000 Gulden, 17,000,000 sardinischer Entschädigung, Creditoperationen (Fundirung der Staatsschuldenzinsen) im Belauf von 15,000,000, Ausgabe von 50,000,000 lombardischer Schatzscheine, Hinausgabe von 157,000,000 andern Papiergeldes (bis Ende Februars 1851) und Emittirung von Münzscheinen. Das Defizit also, welches bei staatswirthschaftlicher Verwaltung ordentlich bedeckt werden mußte, mehrte die schwebende Staatsschuld um 170 Millionen, führte über 200 Millionen Gulden Papiergeld in den Verkehr.

In Oesterreich aber circuliren im Papiergelde nach dem offiziellen Ausweise vom März 1851:

a) an Staatspapiergeld	162,818,146	Gulden,
b) an Banknoten	249,693,332	=
c) an Münzscheinen	15,252,029	=
d) an Schatzscheinen	60,086,700	Lire,

ein Menge, welche die Cirkulation ungesund machen muß.

Dazu kommt, daß diese Unsumme der an Geldesstatt im Umlauf befindlichen Papiere ohne irgendwelche Deckung ist; die Banknoten allein sind fundirt auf das Vermögen der Nationalbank und dieses selbst hat nur ein sehr kleines Bruchtheil — kaum ¼ — als Baarschatz aufzuweisen.

Die naturgemäße Folge davon ist eingetreten: das Papiergeld, welches im normalen und gesunden Zustande ein unveränderliche Werthe repräsentirendes Austauschmittel sein muß, ist selbst der Fluktuation des von politischen Ereignissen und Handelskonjunkturen, sogar selbst von Börsenoperationen bedingten Courses unterworfen; damit wurde es zur Waare und, weil der Tauschhandel keinen Werthmesser braucht, konnte es den Verkehr, wie es sollte, nicht mehr vermitteln, die Preiskourante wurden eine Illusion. Der Bäcker normirte seine Brodpreise nach dem Courszettel und nicht mehr allein, wie natürlich, nach dem Ergebnisse des Getreidemarktes. Das war und das ist die österreichische Finanzkrisis, hervorgerufen, nicht durch die Staatsschuld selbst, als vielmehr durch ihre Verwaltung.

Die Nationalbank, gestützt auf ihre goldenen, billig, um Nichts erworbenen Privilegien, war ehemals die Basis der Cirkulationsmittel. Allein berechtigt zur Hinausgabe von Papiergeld, überschritt sie die Grenzen, verleitet durch den Staat, der ihren Kredit benutzte und damit den Kredit des Staates, wie dieses in seiner ursprünglichen Gestalt vortrefflichen Natianalinstitutes untergrub. Wie der Kaufmann seine Wechsel zum Verfalltage, so mußte die Bank (von Rechts wegen) ihre Papiere alle Zeit einlösen. Nachdem sie dem Staate eigennütziger Weise über ihre Kräfte gedient, vermochte sie nicht mehr, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Obwohl selbst solvent, ihren Theilnehmern 8 und 9proc. Dividenden zahlend, hing und hängt ihre Zahlungsfähigkeit von der Zahlungsfähigkeit des Staates ab. Der Staat ist zahlungsfähig, aber wer hält ihn dafür? Das Publikum schenkt nur dem neuen Kredit, der den ihm ehemals gewährten gerechtfertigt hat.

Breslau, 8. Sept. [Zur Situation.] Se. Majestät ist auf Erdmannsdorf angekommen, um nach kurzer Rast von dort nach Berlin zurückzukehren, woselbst Hr. v. Manteuffel bereits angekommen ist. Ueber die Ischler Besprechung verlautet noch nichts Näheres; das C. B. behauptet inzwischen, der entgegenstehenden Behauptung der Kreuzzeitung ohnerachtet, daß ein anderweitiger Monarchen-Congreß zur Regelung der italienischen und Schweizer-Frage folgen werde.

Frankreich dürfte in erster Beziehung keine sonderliche Schwierigkeiten an den Tag legen; es scheint jetzt der dortigen Regierung selbst daran gelegen zu sein, in gutes Einvernehmen mit den päpstlichen Behörden zu treten, mindestens dementiren die halboffiziellen Blätter alle Nachrichten, welche das Gegentheil behaupten.

Uebrigens hatte ja auch General Gemeau am 25. die französische Garnison, am Feste des h. Ludwig, zum Fußkuß in die Peterskirche befohlen.

Ueber das große Komplot, welches man in Paris entdeckt haben will, ist noch nichts Genaueres bekannt. Die republikanischen Journale sprechen von einem Polizeikunststück. Wäre dies der Fall, so hätte die Polizei diesmal die Regierung zu rechter Zeit gut bedient.

Uebrigens darf nicht vergessen werden, daß seit 60 Jahren in Frankreich das Verschwörungswesen nie aufgehört und durch die verschiedenen Umwälzungen kaum jemals unterbrochen worden ist.

In Belgien ist die legislative Session wirklich geschlossen und der Senat aufgelöst worden.

Der Verlauf der Krise, in welche dieser Staat dadurch abermals getreten ist, ist kurz folgender:

Das Ministerium hat eine Gesammtheit von Gesetzentwürfen vorgelegt, welche eine umfassende und kräftige Auffassung der öffentlichen Bedürfnisse bekundet. Es schlägt vor, unter Vertheilung derselben auf die verschiedenen Provinzen eine ganze Reihe von öffentlichen Bauten ausführen zu lassen, welche, sei es auf Kosten des Staates, sei es unter der Verantwortlichkeit von Gesellschaften, denen man ein Minimum von Zinsen verbürgen würde, bis gegen 120 Millionen kosten dürften; es schlägt ferner eine Anleihe von 26 Mill. vor, um die schwebende Schuld zu tilgen. Diese Ausgaben erheischen nothwendig eine Vermehrung der Einnahmen. Das belgische Ministerium verschafft sich die Hülfsquellen, deren es bedarf, indem es neue Steuern einführt, und zwar theils direkte Steuern, theils Verbrauchssteuern, damit die Last auf alle Klassen in billiger Weise vertheilt werde. Es will einerseits die Biere, die inländischen Branntweine und den Verkauf von Tabak mit Steuern belegen und andrerseits die Erbschaftssteuer erhöhen und sie sogar auf die Erbschaft in gerader Linie ausdehnen, welche bisher jeder Besteuerung entging. Dies ist der gewagteste Punkt seines Planes. Nichtsdestoweniger will die Regierung an diesem engverknüpften Plane nichts streichen. Nach einigen Umwandlungen hat die Repräsentanten-Kammer zuletzt alle diese Entwürfe mit großer Majorität angenommen; jetzt aber stößt das besondere Gesetz in Bezug auf die Erbschafts-Steuer im Senate auf vielen Widerstand. Die Kommission hat die Anmendements vervielfacht; der Senat könnte recht wohl den Entwurf sogar in der abgeänderten Gestalt verwerfen. Das Ministerium, dessen liberalste Mitglieder hauptsächlich, nämlich Frere und Tesch, auf der Regierungsvorlage bestehen, hat nunmehr von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch gemacht und den Senat aufgelöst, und obwohl die Wahlen von Wählbaren wegen der Höhe des Census (2111 Fr. direkter Steuer) sehr beschränkt sind, darf es doch hoffen, in dem neuen Senat eine Majorität zu erzielen, da ja die Gegenpartei ihre Unfähigkeit, ein anderes Ministerium zu bilden, eingestehen zu müssen bereits in der Lage war.

Aus Cuba sind wichtige Nachrichten eingetroffen: General Lopez ist gelandet und von den Spaniern geschlagen worden. Darauf hat man fünfzig der gefangenen Amerikaner füsillirt. Diese Nachricht hat in den Vereinigten Staaten einen ungeheuren Eindruck hervorgebracht und man schreit — ganz wie es unlängst in dem bezüglichen Leit-Artikel vorausgesehen war — um Genugthuung! Der National-Pathos kommt der kalten Berechnung zu Hilfe; denn selbst gemäßigte Blätter, wie der „Herald", erklären rund heraus, daß Cuba früher oder später — annexirt werden müsse. Nur hält es der Herald für das Zweckmäßigste, Cuba von Spanien zu kaufen, und wird er in diesem Falle gegen einen Preis von 100 Millionen Dollars nichts einzuwenden haben. Uebrigens fürchtet auch der Herald nicht, daß England wegen irgend einer Eventualität der Cubafrage mit Nordamerika anbinden möchte. „Wäre, sagt er, England nicht so abhängig von uns, als es ist, könnte es von andrer Seite her sich Baumwolle und Getreide genug verschaffen: so würde es vielleicht in Allianz mit Frankreich einen Krieg anzetteln; aber wie England jetzt steht, wird es uns gehen lassen, so lange wir ihm nicht direkt in den Weg treten."

Preußen.

□ **Berlin**, 6. Septbr. [Die handelspolitische Position Preußens. — Die Unterhandlungen mit Hannover über die Vereinigung zwischen dem Zollverein und Steuerverein.] Die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover haben in der letzten Zeit einen sehr lebhaften und dringlichen Charakter angenommen. Die preußische Regierung hat in diesen Verhandlungen neuerdings ihren wesentlichen Stützpunkt gegen die österreichischen Zoll-Agitationen und die süddeutschen Antipathien zu gewinnen gesucht, doch scheint es, daß sie auch hierin den rechten Zeitpunkt verfehlt hat, auf dem sie mit besonderem Vortheil für Preußen und den Zollverein eine neue Position hätte zum Abschluß bringen können. Wenigstens haben sich die Anforderungen, welche Hannover im Namen und Interesse des Steuervereins erhoben hat, jetzt ohne Zweifel bedeutend gesteigert, da die hannoversche Regierung mit richtigem Blick erkannt hat, daß die Vereinigung des Zollvereins mit dem Steuerverein unter der gegenwärtigen politischen Constellation mehr und mehr eine unumgängliche Lebensfrage für den ersteren geworden ist. Es hat sich in den obschwebenden Verhandlungen bereits gezeigt, daß die hannoversche Diplomatie diese Sachlage lediglich zum Vortheil des Steuervereins und seiner Gebiete auszubeuten strebt. Die preußische Regierung aber muß aus ihrer ganzen politischen und merkantilen Stellung vorzugsweise die Aufgabe entnehmen, einerseits den Zollverein zu erhalten, andererseits seine Vereinigung mit dem Steuerverein nicht anders als auf den Grundlagen des bisherigen Tarifs des Zollvereins zu vollbringen. Preußen bedarf allerdings jetzt des Steuervereins, um sein Handelsgebiet in einer energischen Stellung zu behaupten und weiter zu entwickeln. Aber auch für den Steuerverein ist die Erhaltung des Zollvereins eine materielle Lebensfrage, und seine größere und reichere Zukunft beruht wesentlich in dieser Vereinigung mit dem Zollverein. Man könne daher an einer bald und ausgiebig eintretenden Verständigung kaum mehr zweifeln. Im Innern und auf theoretischem Wege bildet Preußen inzwischen mehr und mehr eine freihändlerische Position aus, über deren eigentliche Bedeutung und praktische Anwendung man freilich noch nicht recht ins Klare kommen kann. Diese Stellung wird in Berlin von den verschiedenartigsten und entgegengesetztesten Organen der Presse gleichmäßig secundirt. Selbst Mitarbeiter der früheren demokratischen Abendpost sind in die Spalten der Neuen Preußischen Zeitung übergetreten, um dort das Freihandelsprinzip zur Geltung bringen zu helfen. Unter den Zeitungen, welche gegen das gegenwärtige Regierungs-System politische Opposition machen, ist dagegen die Constitutionelle Zeitung in die Reihen der Verfechter des Schutzzoll-Systems übergegangen. Die Rückkehr des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel aus Wien, die heut erwartet wird, wird der Siesta, in welcher in der letzten Zeit die preußischen Staatsgeschäfte geruht haben, ein Ende machen und, wie man glaubt, zuvörderst zu einer Entscheidung der handelspolitischen Situation Preußens führen. Die Stellung zu Oesterreich bleibt dabei vorläufig unerörtert, obwohl man bestimmt weiß, daß das österreichische Kabinet sein Projekt der allgemeinen Handelseinigung ebenso, wie den Gesammt-Eintritt in den deutschen Bund, mit unwandelbarer Konsequenz festhält. Das Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich ist durch die letzten persönlichen Begegnungen der Monarchen außerordentlich gewachsen, und dürfte in der nächsten Zeit seinen definitiven Einfluß auf die preußische Politik behaupten. Preußen wird aber gleichwohl durch die materielle Nothwendigkeit stets darauf hingewiesen bleiben, sich in seiner handelspolitischen Stellung gegen Oesterreich auf das Festeste abzuschließen. Man darf daher wohl erwarten, daß die politische Verfinsterung, der Alles anheim gefallen ist, nicht auch auf das materielle Gebiet übergehen wird, auf dem die Klarheit und Prinzipfestigkeit sich von selbst gebietet.

C. B. **Berlin**, 7. Sept. [In Betreff des Fürstenkongresses. — Vermischtes.] Die Neue Preuß. Zeitung stellt in ihrem gestrigen Abendblatte in Abrede, daß ein Fürstenkongreß für die nächste Zeit intendirt wäre. Dessenungeachtet möchten wir nicht blos an die Existenz der Intention, sondern auch an das Zustandekommen des Kongresses selbst glauben. Das österr. Cabinet hat triftige Gründe für die Veranstaltung eines solchen Congresses. Eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich und des Königs von Preußen ist bekanntlich schon längere Zeit beabsichtigt worden. Die bestimmte Festsetzung des Zusammenkunftsorts so wie der Zeit ist aber noch nicht erfolgt, — in Ischl zu erscheinen, war der Kaiser von Rußland verhindert und die Absicht Oesterreichs, der Ischler Zusammenkunft eine größere Bedeutung und Ausdehnung zu geben, konnte so nicht realisirt werden. Das kaiserl. Kabinet hat jedoch schon vor der Zusammenkunft in Ischl die Nothwendigkeit eines größern Kongresses mit besonderem Bezug auf die italienischen Verhältnisse als wünschenswerth dargestellt, und Einleitungen, welche darauf Bezug haben, getroffen.

Das Gerücht, daß die von Hrn. Hassenpflug entworfene und demnächst zu publizirende Verfassung, der diesseitigen Regierung zur Kenntnißnahme mitgetheilt und von dieser gebilligt worden sei, scheint sich, eingezogener Erkundigung nach, nicht zu bestätigen.

Ein gleiches Schicksal hat die von Paris aus in die Zeitungen gekommene Nachricht, daß Preußen in der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit dem Londoner Protokoll beigetreten sei.

Die dänische Regierung hat wiederum die Räumung Rendsburg von der österreichischen Regierung beansprucht, indem sie die längere Besetzung dieser Festung als der Autorität des Landesherrn, gerade bei der eigenthümlichen Verhältnisse der Herzogthümer wegen, zuwider darstellt. Die österr. Regierung beharrt darauf, daß eine Räumung erst nach erfolgter Grenz-Regulirung beansprucht werden könne.

Der hiesige kath. kirchliche Anzeiger bemerkt, es scheine, als ob die General-Versammlung der Pius-Vereine doch nicht hier stattfinden werde. Wenn ihrer Abhaltung auch Seitens der Behörden kein Hinderniß entgegenstehe, so thürmen sich mancherlei andere Schwierigkeiten auf, die nicht so leicht zu überwältigen sein dürften. „Namentlich tritt der Umstand hindernd auf, daß die Abhaltung der genannten Generalversammlung in Berlin von so vielen Seiten für eine Demonstration gegen den Protestantismus gehalten wird."

Swinemünde, 3. Septbr. [Die Ausbreitung der russischen Kriegs-Flotte in der Ostsee.] Der letzte traurige Krieg mit Dänemark hat dem Kabinette in Petersburg die schmähliche Ohnmacht Deutschlands und besonders auch Preußens zur See, und wie man mit einigen wenigen Kriegsschiffen dasselbe völlig beherrschen kann, zu deutlich gezeigt, als daß man diese Lehre dort unbenutzt vorübergehen lassen sollte. Das Bestreben, durch die russische Flotte die Ostsee vollständig in die Gewalt zu bekommen, tritt jetzt in Petersburg sehr sichtbar hervor, und wird mit allem Nachdruck verfolgt. So zeigten sich besonders auch in diesem Jahre viel mehr russische Kriegs-Schiffe an der preußischen Küste, als man sonst je dort früher gesehen hatte. Besonders auch Swinemünde, der Haupthafen der preußischen Monarchie, scheint fast ein Stationsort der russischen Flotte geworden zu sein, denn fast beständig waren in diesem Sommer Kriegsschiffe derselben hier anwesend. Allein 5 verschiedene große Kriegsdampfer liefen in den letzten 2 Monaten hier ein, und jeder derselben verweilte fast einige Wochen. Alle diese Schiffe waren aber mit zahlreicher Besatzung auf dem Kriegsfuß versehen und hatten besonders stets sehr viele Offiziere am Bord. Diese Offiziere mußten sich aber genau von sämmtlichen hiesigen Lokalitäten unterrichten, das Fahrwasser völlig kennen zu lernen suchen und besonders auch die hier neu angelegt werdenden Befestigungen stets sehr sorgfältig besichtigen. Man kennt jetzt in Petersburg den künftigen Swinemünder Kriegshafen gewiß schon eben so genau wie in Berlin selbst und kann versichert sein, daß derselbe dort nicht außer Acht gelassen wird.

Mehr aber noch als an der genauern Kenntniß der Vertheidigungsfähigkeit der vorzüglichsten preußischen Häfen scheint Rußland jetzt an dem Besitz der dänischen Insel Bornholm zu liegen. Es sind von russischer Seite, wie wir aus guter Quelle wissen, schon wiederholt Verhandlungen in Kopenhagen um den Besitz von Bornholm eingeleitet worden. Mit nicht allzugroßen Kosten ließe sich auf dieser Insel ein sehr fester Kriegshafen einrichten, und russische See- und Ingenieur-Offiziere sind auch in diesem Jahre längere Zeit wieder dort gewesen, alle erforderlichen Lokalitäten für diesen Zweck daselbst genau zu besichtigen. Bornholm ist aber unzweifelhaft das Malta der Ostsee und der Besitz dieser Insel sicherte Rußland die unbedingte Herrschaft über letztere. Wird auf Bornholm eine starke Festung angelegt, was durch die natürliche Beschaffenheit dieser mit steilen Granitfelsen versehenen Insel sehr leicht wird, und ein Theil der russischen Ostseeflotte dort beständig stationirt, so beherscht Rußland die deutschen Ostsee-

Häfen und den ganzen Ostseehandel vollkommen. Von Bornholm aus läßt der Sund sich sperren, sind Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Swinemünde und Kolberg sehr leicht zu blockiren, wie sich auch kriegerische Expeditionen zur etwaigen Eroberung dieser Hafenstädte am besten von dort ausrüsten lassen. Die geographische Lage dieser Insel, so ziemlich inmitten der ganzen Ostsee, macht sie zur Beherrscherin derselben wie geschaffen, und ihren Besitz für eine größere Seemacht daher von unschätzbarem Werth.

Außer diesem wichtigen Mittelpunkt für seine Ostseeflotte gewönne Rußland durch den Besitz von Bornholm auch noch eine Anzahl sehr tüchtiger Seeleute zur Bemannung derselben. Die Bevölkerung von dieser Insel liefert anerkannt ungemein tüchtige Matrosen, die zu den unbedingt besten der ganzen Ostsee gerechnet werden und an diesen fehlt es der russischen Flotte noch ungemein. Alle Schiffe derselben, welche man in diesem Sommer hier zu sehen Gelegenheit hatte, waren zwar stets sehr zahlreich aber dabei äußerst schlecht bemannt. Die Leute auf denselben größtentheils aus den verschiedensten inneren Theilen des großen russischen Reiches gebürtig, waren von schwacher Gestalt, schlecht genährt und ungeschickt in allen seemännischen Verrichtungen, 3 tüchtige deutsche Matrosen leisten unbestritten viel mehr wie 5 russische, dies sieht man sogar schon bei den Schiffen, wenn sie noch im Hafen liegen. Da man in Rußland diese Untüchtigkeit der eigenen Seeleute recht wohl erkennt, so sucht man jetzt dieselbe möglichst dadurch auszugleichen, daß man recht viele Dampfschiffe erbaut, bei deren Bemannung es lange nicht so sehr auf gute Matrosen ankommt, wie bei einem Segelschiff. Die russische Kriegsflotte wird alljährlich noch durch mehrere Dampfer vermehrt und hat schon eine beträchtliche Zahl derselben. Alle Dampfschiffe derselben, die in diesem Sommer in Swinemünde sich zeigten, waren durchgängig neue, große Fahrzeuge von der trefflichsten Bauart, die Maschinen derselben waren alle in England verfertigt, alle neueren Vervollkommnungen dabei angewandt, wie man denn überhaupt der ganzen innern wie äußern Einrichtung der Fahrzeuge ansah, daß bei ihrer Erbauung und Ausstattung kein Geld gespart worden war. Hat Rußland nur 10—12 ähnliche Fahrzeuge wie in diesem Sommer 5 in Swinemünde sich zeigten, in Bornholm stationirt, so beherrscht es bei der deutschen Ohnmacht zur See alle unsere Ostseeküsten gänzlich, und schreibt unserm gesammten Ostseehandel Gesetze vor, wie es ihm beliebt. Wir glauben, daß man auf diese russischen Pläne, die, wie wir sicher wissen, in aller Stille jetzt sehr sorgfältig vorbereitet werden, gar nicht genug aufmerksam machen kann. Deutschland und besonders auch Preußen haben zwar in den letzten Jahren viel zu viel Schwäche gezeigt, als daß Rußland sich im Mindesten nur durch sie von seinen Absichten jetzt abbringen lassen wird. Dürften die übrigen Seemächte und besonders auch England es aber wohl ruhig dulden, daß der russische Koloß mit seinem Despotismus sich immer mehr und mehr an der Ostsee auszubreiten anfängt und sichtbar dahin strebt, diese ganz in seine Gewalt zu bekommen? Möchte man doch in Deutschland jetzt von allen Seiten auf diese Gefahr, die uns viel näher droht wie man vielfach glaubt, aufmerksam werden, und da wir selbst leider jetzt zu ohnmächtig sind, dieselbe von uns abzuwenden, fremde Hülfe dagegen in Anspruch nehmen. An demselben Tage, wo die russische Flagge festen Besitz von der Insel Bornholm genommen hat, sind die deutschen Ostseeküsten gänzlich vernichtet, dies bedenke man, bevor es zu spät ist.
(Weser Z.)

Königsberg, 5. Sept. [Landtagswahl.] Heute fand in einer außerordentlichen nicht öffentlichen Sitzung von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung die Wahl eines Deputirten zum Provinzial-Landtage und eines Stellvertreters statt. Von 85 Anwesenden entfernten sich, als die Wahl beginnen sollte, 50, so daß 35 zurückblieben. Gewählt wurde zum Deputirten: Stadtrath Hensche und zum Stellvertreter: Geheimrath Bittrich. Beide gehören der Fraktion Baumstark in der ersten Kammer an.
(Königsb. Z.)

Memel, 4. Sept. [Prinz Adalbert. — Die freie evangel. Gemeinde aufgelöst. — Landtagswahl.] Am Montage den 1. d. M. traf ganz unerwarteter Weise Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert mit dem Kriegsdampfschiffe „Nix" bei uns ein, inspicirte den Hafen sowie die Arbeiten am Molobau, fuhr mit dem Dampfschiffe „Luna," begleitet von den Vorständen unserer Behörden, nach Schwarzort, bezauberte durch seine Leutseligkeit alle Diejenigen, welche das Glück hatten in seine Nähe zu gelangen und verließ am 2. früh Morgens unsern Hafen. — Der Vorstand der am hiesigen Orte gebildeten freien evangelischen Gemeinde macht bekannt, daß am 31. August ihre gottesdienstliche Versammlung polizeilich aufgelöst, ihnen gleichzeitig auch jede andere Zusammenkunft bis zur Entscheidung der Staatsanwaltschaft verboten sei. — Dem Vernehmen nach haben die Herren Frentzel-Beyme, Gubba und Schiller ihre Wahl zum Provinzial-Landtage abgelehnt. Für dieselben sollen von der Stadtverordneten-Versammlung der Rathsherr Herr Funck und zu dessen Stellvertretern der Kommerzienrath Mac-Lean und der Herr Kaufmann Bluhm gewählt sein.
(Königsb. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Sept. [Bundestägliches.] Wenn man einem hier verbreiteten Gerüchte Glauben schenkt, so könnte die Abberufung des Hrn. v. Thun von hier vielleicht bald erfolgen. Man meint, daß die jüngsten Vorgänge in Wien einen Ministerwechsel herbeiführen könnten, daß alsdann mit einer andern Politik in Wien ein neuer Bundespräsidialgesandter nach Frankfurt kommen würde. Jedenfalls hängt aber das Bleiben oder Gehen des Herrn v. Thun von der Wendung der Dinge in Wien ab. Die Altkonservativen, deren Chef Fürst Metternich ist, sollen frohlockend ihr Haupt erheben und meinen, daß ihre Zeit nicht mehr fern sei. — Die Thätigkeit des Bundestages scheint noch immer gelähmt; ob dies mit den politischen Ereignissen in Wien zusammenhängt, oder ob man das Resultat der Zusammenkunft in Ischl abwartet, oder was sonst noch störend und hemmend auf die Arbeiten der Versammlung eingewirkt haben mag, das kann ich nicht sagen. (D. A. Z.)

Nach der Allgemeinen Zeitung wäre der Bundesbeschluß über die Competenz des Bundes in den innern Angelegenheiten der Einzelstaaten nicht ohne den Vorbehalt Baierns und Württembergs zu Stande gekommen, daß eine Einmischung des Bundes erst dann erfolgen dürfe, wenn es den Regierungen nicht gelingen wolle, die Gesetzgebung und Verfassung ihrer Länder in Uebereinstimmung mit derjenigen des Bundes zu bringen oder darin zu erhalten. Was die Aufhebung der Grundrechte betreffe, so haben die genannten beiden Regierungen gleichfalls befürwortet, daß dieselbe in den einzelnen betreffenden Ländern auf verfassungsmäßigem Wege erfolge. An der Sache ändert das freilich nichts.

Frankfurt, 5. Sept. [Tagesneuigkeiten.] Aus Wiesbaden vernimmt man, daß dem dort verweilenden Herzoge von Augustenburg und seiner Familie von Seiten der Frau Herzogin-Wittwe — Herzog Adolph ist seit der Anwesenheit des Herzogs von Augustenburg unwohl — besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, und daß die ruhige, würdevolle Hingebung, womit diese fürstliche Familie das ihr durch die dänischen Gewaltthaten bereitete Schicksal trägt, allgemeine Achtung einflößt. — Der „Lloyd" ist sehr im Irrthume, wenn er berichtet, Fürst Metternich sei körperlich und geistig ganz heruntergekommen. Es darf auf das Bestimmteste versichert werden, daß der den Achtzigen so nahe stehende Fürst eine geistige Frische immer noch besitzt und körperlich bis jetzt nur durch ein Leiden heimgesucht ist, das ihn im Fahren zu Wagen, aber durchaus nicht im Gehen genirt. — Dom Miguel weilt wirklich seit etwa vierzehn Tagen in dem nahen Wilhelmsbad und ist daselbst von einer Art Hofstaat umgeben. — In der Nacht vom verflossenen Sonnabend auf Sonntag wurde der Spielpächter Wilhelmsbads mit der frohen Botschaft aus Kassel überrascht, daß das kurhessische Ministerium das Verbot zurückgenommen und ihm erlaube, die Spielbank wieder zu eröffnen. Sofort begab sich am frühen Morgen des Sonntags Herr Briqueboul nach Frankfurt, um die finanziellen Kräfte der Bank zu ordnen, und Tags darauf war diese wieder in voller Thätigkeit.
(Köln. Z.)

München, 3. Sept. [Die Auflösung der freien christlichen Gemeinden in Aussicht.] Ein drohendes Gewitter zieht sich über dem Haupte unserer freien christlichen Gemeinden zusammen. Ich glaube nicht zu viel zu wagen, wenn ich Ihnen die Mittheilung mache, daß ihre Auflösung im Ministerium so viel als beschlossen ist. Dasselbe hat über diesen Gegenstand in letzter Zeit mehrfach Berathung gepflogen und es ist Thatsache, daß die Polizeibehörden jener Orte, an welchen sich derartige religiöse Genossenschaften befinden, verschärfte Instruktionen erhalten, dahin lautend, daß sie alle Handlungen derselben auf das genauste überwachen sollen und vor allem sich solche Belege zu Händen schaffen sollten, aus welchen irgendwelche Verfolgung politischer Zwecke zu entnehmen wäre. Sie wissen, was das heißt, der Polizei eine solche Aufgabe zu stellen. Kurz die Auflösung der freien christlichen Gemeinden scheint, trotz der durch königlichen Erlaß ausgesprochenen Bestandeserlaubniß, beschlossen zu sein und man ist nur noch um den schicklichen Vorwand verlegen. Freilich würde auch diese Maßregel in unserer an schreienden Widersprüchen so überreichen Zeit die Wenigsten überraschen, selbst wenn man bedenkt, daß unser Ministerpräsident, Herr v. d. Pfordten, sich früher in Sachsen so sehr für die Entwickelung freier religiöser Gemeinden interessirt hat.
(D. A. Z.)

△ **München,** 5. Sept. [Reorganisation des Kadetten-Korps. — Gerichtswesen. — Vermischtes.] Eine königliche Verordnung in Betreff der Reorganisation des Kadettenkorps ist erschienen. Wie bisher sollen 200 Zöglinge aufgenommen werden, welche sich in ganze, viertel, halbe und dreiviertel Freistellen und in das ganze Kostgeld mit 408 Fl. jährlich zahlende Stellen theilen. Bezüglich der Würdigkeit zur Aufnahme in Freistellen wurde bestimmt, daß bei der Aufnahme vorzugsweise in Berücksichtigung kommen sollen:

a. die Verdienste vor dem Feinde rühmlich gebliebener oder an den im Dienste erhaltenen Wunden und Beschädigungen verstorbener oder untauglich gewordener Militärs, ohne Unterschied der Grade;
b. die Verdienste von Staatsbürgern aller Klassen, welche sich dieselben durch besondere Einzelhandlungen um König und Vaterland erworben haben.
c. die einfachen und Doppelwaisen unbemittelter und gut gedienter Offiziere uud Militärbeamten;
d. die Söhne unbemittelter Offiziere und Militärbeamten im aktiven Dienste und Pensionsstande, vorausgesetzt, daß ihre Dienste diese Berücksichtigung verdienen;
e. die Söhne unbemittelter und durch ihre Dienstleistungen ausgezeichneter Civil-Staatsdiener.

Zur Aufnahme in die das ganze Kostgeld zahlenden Stellen sind die legitimen Söhne von Staatsbürgern aller Klassen berechtiget.

Ferner wurde bestimmt:

daß jene Zöglinge, welche bei der Ausmusterung die Note „vorzüglich" in der wissenschaftlichen Befähigung und im Betragen erhalten, als Unterlieutenante, jene mit der Note „sehr gut" und „gut" als Junker, und endlich jene mit geringeren Noten als Korporale-Kadetten in das Heer eintreten.

Die übrigen Bestimmungen sind so ziemlich die alten geblieben und die anbefohlene Reorganisation dieses Instituts entspricht bei Weitem den gehegten Erwartungen nicht. — Aus den ministeriellen Vorlagen in Betreff der Strafgesetze an den Gesetzgebungsausschuß ist ersichtlich, daß im Königreiche Baiern in der Zeit vom Jahre 1817 bis 1850 incl. 282 Todesurtheile von den bürgerlichen Gerichten gefällt worden sind, wovon 63 Verurtheilte hingerichtet worden, 5 flüchtig gegangen und 214 begnadigt worden sind. Auf das naturwüchsige Ober- und Niederbaiern kommen im genannten Zeitraume allein 102 Verurtheilungen zum Tode. — Die Königin von Griechenland wird hier erwartet und Mitte dieses Monats aus Athen eintreffen. Dieselbe geht sodann nach Oldenburg, um der Vermählungsfeier ihres Bruders beizuwohnen. Prinz Adalbert begleitet dieselbe im Monat Dezember nach Athen zurück, worauf sodann der Prinz sogleich in Hellas verbleiben wird.

Dresden, 6. Septbr. [Verschiedenes.] Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf v. Kuefstein, ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen. — Während einer dieser Taga angetretenen Urlaubsreise des kgl. preuß. Gesandten, Herrn Grafen v. Galen, werden die gesandtschaftlichen Geschäfte durch den Herrn Grafen v. Lehndorf als Geschäftsträger verwaltet. — Das 13. und 14. Infanteriebataillon (Leibbrigade) sind von hier in ihre Kantonnements bei Bautzen abgegangen, wo die kombinirte vierte Brigade unter dem Kommando des Brigadiers Obersten von Sichart ihre Herbstübungen abhalten wird.
(Dresd. J.)

Hannover 5. Sept. [Marine.] Wie ich höre, hat die Kommission zur Untersuchung der gesammten Marine-Rechnungsangelegenheiten ihre Arbeiten mit einer umfassenden Berichterstattung an das Präsidium der Bundesversammlung beendet. Der Bericht soll mehrere, auf eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsganges bei dem Marine-Rechnungswesen gerichtete Vorschläge enthalten.
(Hann. Ztg.)

Hamburg, 4. Sept. [Die österreichische Besatzung.] Bekanntlich hatten die österreichischen Trupen die Vorstadt St. Pauli geräumt; bei der in diesen Tagen stattgehabten Dislokation sind jedoch wieder dorthin Truppen verlegt —

freilich diesmal gegen Bezahlung, und auch nicht so viel als dort waren. Es ist übrigens jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Oesterreicher hier noch lange bleiben werden, da sie sich ganz häuslich niederlassen; viele Offiziere haben bereits ihre Familien hierher kommen lassen, mit den Besitzern des Heiligengeistfeldes, das zum Exerzieren benutzt wird, ist auf längere Zeit ein Kontrakt geschlossen, ebenso mit dem Besitzer des Circus in St.-Pauli, der wieder für die österreichische Kavallerie benutzt wird. — Sie erinnern sich, daß der Premierlieutenant Lorentzen bei Gelegenheit der St.-Paulivorfälle ein weiteres Vordringen der Oesterreicher und Feuern derselben durch seine Entschlossenheit verhinderte, indem er sich am Millernthore dicht vor die Oesterreicher mit seiner kleinen Mannschaft aufstellte und so die Bürger schützte. Dafür ist ihm jetzt von mehren hiesigen Kaufleuten ein Ehrengeschenk von 1000 Mrk. Bco. in einem prächtig gearbeiteten und kostbaren Taschenbuche zu Theil geworden, wogegen natürlich die Oesterreicher nichts einwenden können, da es Privatsache ist. — Man spricht wiederholt davon, daß mehre Jesuiten hierher kommen würden, um hier eine Faktorei zu begründen — freilich in Hamburg der einzige Weg, Propaganda zu machen. Bis jetzt aber ist noch Niemand hier sichtbar geworden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 7. Septbr. [Tagesbericht.] Die hiesige kaiserl. russische Botschaft hat eröffnet, daß sie in neuester Zeit von ihrer Regierung ermächtigt wurde, die Pässe aller österreichischen Staatsangehörigen, namentlich auch jener der niederen Klasse, nach Polen zu visiren. — Das Gerücht wird widersprochen, daß in Italien Unruhen vorgefallen sind, und deshalb das Lager in Verona aufgehoben wurde. Der plötzliche Abzug der Truppen soll nur ein militärisches Manöver gewesen sein, um sich von der schnellen und vollkommenen Beweglichkeit großer Armee-Corps und deren Trains zu überzeugen!

Heute wird das Uebungslager im Marchfelde von den Truppen bezogen und die Brigade-Manöver beginnen. Das ganze Corps besteht aus 7 Brigaden, unter dem Befehle von 7 Brigadiers, 3 Divisionären und dem Oberkommando des Corps-Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schafgotsch. Die Gesammtstreitmacht werden 24 Bataillone Infanterie, 28 Eskadronen Kavalerie und 84 Geschütze bilden. Das eigentliche Hauptmanöver findet am 10ten und 11ten d. M. statt.

Nach den Besprechungen in Ischl herrscht zwischen den Höfen in Wien und Berlin das größte Einverständniß. Man sagt, der König von Preußen habe sich der Ansicht zugeneigt, daß die Durchführung des Gesammteintrittes Oesterreichs in den deutschen Bund eine den Konservatismus und den Frieden in Europa fördernde Maßregel sei.

Großbritannien.

[Ueber Australien und seine Naturreichthümer] läßt sich die „Times" sehr günstig aus und spricht starken Tadel darüber aus, daß eine direkte Dampfschiffverbindung mit jenen Kolonien noch nicht hergestellt ist, was nur den mangelhaften bisher bestandenen Kontrakten, die das Gouvernement und die ostindische Verwaltung geschlossen, zuzuschreiben wäre. Jener Distrikt von Australien, sagt die „Times," in welchem eine neue Goldernte uns entgegenwinkt, hat indessen von der Natur weit wesentlichere Vortheile erhalten, als die zweifelhaften, die aus dem Besitz jenes köstlichen Metalles fließen mögen! Die Ostküste jenes Kontinents von seinem äußersten Ende an, dem 38 Grad südlicher Breite, bis zum Wendekreise des Steinbockes, wird von den blauen Bergen geschützt, die etwas steil von der Ebene 3—4000 Fuß emporsteigen. Der Gipfel dieser Bergkette bildet ein Tafelland, welches fast allmälig nach dem weiten Innern sich hinabstuft. Am Anfange dieses Hügellandes, fast in derselben Breite wie die Sidneys, liegt jene Gegend mit den neuen Schätzen, worüber wir so erfreuliche Kunde erhalten. Nichts entzückenderes giebt es, als das Klima jenes hohen Plateau. Die Luft ist besonders klar und gesund, und der Sommer hat hier allen Glanz, nicht aber die Schwüle des sonstigen Klimas von Australien. Das Land ist mit Bäumen dünn besetzt, parkähnlich, und der Boden ist reich und sehr passend für Weide und Agrikultur. Diese lockenden Eigenschaften haben bereits in der Nachbarschaft eine größere Bevölkerung vereinigt als irgendwo in Australien sonst sich in solcher Entfernung von der Küste Ansiedler finden, und die Stadt Bathurst, die Hauptstadt dieses Distriktes, hat zwischen 3—4000 Einwohner, und viele ansehnliche und bequeme Häuser. Von diesem Punkte ist nach Sidney über die blauen Berge hin eine Straße geführt worden, bei welcher Schwierigkeiten nicht gewöhnlicher Art überwunden worden, und der Paß des Berges Viktoria, wo ein furchtbarer Abgrund durch ein großes Mauerwerk ausgefüllt ist, kann mit den Schöpfungen der Schweizer Ingenieure wetteifern. Solche Naturschätze, verbunden mit der steigenden Wichtigkeit der australischen Handelsinteressen, machen es sehr wünschenswerth, daß die Verbindung mit jenen Kolonien raschmöglich beschleunigt werde, und der Privatunternehmungsgeist in England hätte gewiß längst dies bewerkstelligt, wenn nicht die bestehenden Kontrakte das Gouvernement gehemmt hätten. Eine andere Frage ist nunmehr die, ob die von Australien eingetroffenen Berichte über den Goldreichthum jener Gegend sich bestätigen oder nicht. Sind jene Schätze wirklich vorhanden, so fragt es sich, ob das Gouvernement auf jenen Territorien, die durch Parlamentsbeschlüsse der englischen Krone ausschließlich zur Verfügung stehen, den Goldsuchern dort Gesetze vorschreiben kann oder nicht. Das englische Gouvernement hat in der Kolonie eine zu schwache Truppenmacht, als daß es die Ansiedler in ihrem Thun und Lassen beschränken könnte. Für jene, welche als Arbeiter und Handwerker nach jenem Theile Australiens ziehen, eröffnet sich jedenfalls ein ergiebiges Feld der Thätigkeit; denn sollten auch die Goldschätze jener Bezirke sich als Fabel herausstellen, so bietet sich den Arbeitslustigen dort ein mannigfaches Gebiet der Thätigkeit. Sollte sich nunmehr die Entdeckung jener neuen Goldgegend bestätigen, so steht zu erwarten, daß die Transportation nach Australien aufhört. Es fragt sich nur, wohin England in Zukunft seine Sträflinge senden will, nachdem die meisten Kolonien sich dawider zu sträuben anfangen.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. [Das angebliche Komplot.] Die gestern und vorgestern stattgehabten Verhaftungen beschäftigen immer noch alle Gemüther. Genaue Nachrichten erfährt man noch nicht. Das bis jetzt bekannte stützt sich auf „es scheint" und „man sagt". — Nach den offiziellen Blättern liegt ein weit verzweigtes Komplot vor, das von London aus organisirt worden ist. Papiere von Wichtigkeit sollen mit Beschlag belegt worden sein, aus denen der Bestand eines großen Komplots bewiesen werde. Jedermann weiß jedoch, daß in Frankreich sich Niemand auf Verschwörungen einläßt, da das Losungswort „1852" ist.

Es ist daher gerade nicht sehr unwahrscheinlich, daß, wie man von mehreren Seiten her behauptet, „falsche Brüder" wieder einmal ein Komplot organisirt und es dann denunzirt haben, nachdem sie mehrere arme Opfer in ihren Netzen gefangen hatten. Wie dem nun auch sein mag, soviel steht fest, daß die Deutschen, welche man verhaftet, von einem bekannten Mitglied der ungarischen Emigration denunzirt worden sind.

Den Namen desselben haben wir nicht in Erfahrung bringen können; wie man uns aber versichert, soll derselbe sich zu sehr rothen Gesinnungen bekannt haben. Die nähern Einzelheiten in Bezug auf dieses Komplot werden erst durch die gerichtliche Untersuchung, die bereits in vollem Gange ist, an das Tageslicht kommen. Dieselbe wird aber sehr lange dauern; man glaubt, daß zum wenigsten zwei Monate vergehen werden, ehe ein Resultat erzielt worden sein wird.

Die Zahl der bis gestern Abend verhafteten Personen beträgt 178. Dieselben sind natürlich nicht alle bei dem Komplot betheiligt, sondern nur verhaftet worden, weil sie sich in den Cafe's befanden, wo die großen Sezzias stattfanden.

Unter den Franzosen, die verhaftet worden sind, befinden sich folgende Personen von Bedeutung: Marchais, ehemaliger Kommissär der provisorischen Regierung, d'Anthoine, Schwager des Appellationsrath Carré, Pillette und Dalican, von der „Voix du peuple", dessen Verhaftung wir bereits gestern erwähnt. In Saint-Amand (Nord) hat man ebenfalls Nachsuchungen in der Druckerei der „Voix du peuple" angestellt und den Geranten derselben verhaftet.

In Bezug auf die Verhaftung d'Anthoine's cirkulirt ein Gerücht, das ziemlich ernst ist, was wir aber keineswegs verbürgen. Gleich nach der Verhaftung des Genannten soll dessen Schwager Carré, Mitglied des Appellationshofs, auf das Büreau der „Voix du proscrit" gekommen sein, gerade als man einen sehr kompromittirenden Brief Ledru Rollin's, den die Polizei dort mit Beschlag belegt, gelesen und denselben auf einen Tisch niedergelegt hatte. Der Brief wurde vermißt und der Polizeikommissär ließ alle Personen, mit Ausnahme Carré's, körperlich untersuchen, ohne daß man den Brief auffinden konnte.

In Carrés Wohnung, der dort fälschlicher Weise die Wohnung seines Schwagers angegeben hatte, wurden Nachsuchungen gehalten, welche jedoch keine Resultate hatten. Wie es heißt, soll diese Angelegenheit vor den Kassationshof gebracht werden.

Der Minister des Aeußern soll in Bezug auf die Londoner Flüchtlinge eine Note an das englische Kabinet gerichtet haben.

Man versichert ferner, daß man gegen mehrere Mitglieder der Nationalversammlung Verhaftsbefehle erlassen hat. Dieses scheint jedoch auf einem Irrthum zu beruhen, der dadurch hervorgerufen worden ist, daß man der Regierung die Absicht zugeschrieben hat, sie wolle die Mitglieder der Permanenzkommission der Montagne verhaften lassen, wenn dieselbe gerade Sitzung halte und unter dem Vorwand, eine geheime Gesellschaft zu bilden. Der Kommission, welche deshalb in dem Saale der Nationalversammlung zusammenkommen wollte, wurde dieses von dem Quästor, General le Flo, verweigert, da während der Vakanzen nur die von der Nationalversammlung ernannte Kommission Sitzung halten könnte.

Heute Morgen haben die in Paris anwesenden Minister unter dem Vorsitze Louis Bonaparte's einen Ministerrath im Elysee gehalten. Zwei Mitglieder sollen vorgeschlagen haben, die Verhaftungen in einem noch größern Maßstabe wiederholen zu lassen. Dieser Antrag wurde jedoch nicht angenommen. (D. Z.)

** **Paris**, 5. Septbr. [Tagesbericht.] Die halboffiziellen Blätter erklären heut wiederholt die Gerüchte deutscher Zeitungen von dem steigenden Zerwürfnisse des Papstes mit den französischen Autoritäten für falsch; der „Patrie" zufolge herrsche vielmehr eine ungestörte Eintracht zwischen ihnen.

In Betreff des angeblichen „fränkisch-deutschen Komplots" bemüht sich heute der „National" in einem Leitartikel darzuthun, daß das Komplot ein Polizeikunststück sei, welches der Regierung sehr gelegen kam.

Der frühere Minister des Aeußeren, Brenier, ist in besonderer Mission nach Bern abgereist. Die Konflikte an der österreichisch-schweizerischen Grenze sollen Zweck seiner Sendung sein. Seine Instruktionen wurden in einem Ministerrathe entworfen und sollen mit denen Palmerstons, der während Baroche's Anwesenheit in London mit demselben konferirte, übereinstimmen.

Veron zieht heute abermals mit dem Schlachtrufe: Nieder mit dem neuen Wahlgesetze, für das allgemeine Stimmrecht zu Felde. Er bringt die Namen der siebenzehn Burggrafen, welche nach dem „Moniteur" vom 3. Mai 1851 zur Reform des Wahlgesetzes niedergesetzt worden und führt ausdrücklich an, sein guter Freund Thiers sei der „Peter dieses Kreuzzuges" gewesen. Er rückt endlich auch mit seinem Hauptgrunde hervor, „die öffentliche Meinung sei gegen das neue Wahlgesetz," und schließt mit einer Empfehlung seines Präsidenten.

Man spricht viel von einer Botschaft, womit der Präsident die National-Versammlung bei ihrem Wiederzusammentritt beschicken werde. Es ist eine kitzliche Aufgabe, welche sich der Präsident damit gestellt hat, obwohl er sich in ähnlichen Fällen glücklich genug herauszuziehen gewußt hat. Aber die Prorogationsfrage ist jetzt so verwickelt und mit bloßen Worten dürfte sich die Verwickelung kaum noch heben lassen.

Rußland.

* **Warschau**, 6. Septbr. [Censur.] Im Laufe des vorigen Jahres wurden zur Revision dem Warschauer Censurkomitee 379 Handschriftrn und Bücher (19 Stück mehr als im Jahre 1849) vorgelegt. Von dieser Zahl wurden 327 zum Drucken bewilligt, 4 zurückgewiesen und 14 zur Ergänzung und Verbesserung den Herausgebern zurückgestellt. Es blieben zur Durchsicht für das Jahr 1851 14 Werke übrig. Die dem Censurkomitee vorgelegten Handschriften und Bücher waren zum Theil religiösen, juridischen oder historischen, größtentheils aber wissenschaftlichen Inhalts. In das Polnische übersetzte Romane und Erzählungen sind nur sehr wenige gedruckt worden. Die Zahl der aus dem Auslande eingeführten Werke betrug 15,986, bestehend aus 58,141 Bänden. Verglichen mit der Büchereinfuhr vom Jahre 1849 ergiebt sich an den Werken ein Minus von 759, an der Bändezahl aber ein Plus von 10,247.

[Die Unfälle am Kaukasus.] Laut glaubwürdigen Mittheilungen aus St. Petersburg werden nicht blos die schon bekannten Unfälle am Kaukasus bestätigt, sondern auch, daß in Folge der veränderten Lage eine ungewöhnliche Sterblichkeit unter den Truppen herrsche. Im ganzen Reiche schleppt man die waffenfähigen Männer zu den Fahnen; die Gewehrfabriken des Auslandes, namentlich Belgiens, werden durch Ankäufe und Bestellungen erschöpft. (A. Z.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 9. September 1851.

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. [Schließung der Session.] Der „Moniteur" veröffentlichte gestern die königl. Beschlüsse, welche die legislative Session für dieses Jahr schließen und zugleich den Senat auflösen. Die Neuwahlen für den Senat sind auf den 27. d. M. ausgeschrieben und der Beginn der neuen Session auf den 4. November d. J. angesetzt.

Italien.

Rom, 28. August. [Die Zahl der Attentate] ist heute noch um ein bemerkenswerthes vermehrt worden. Es war damit auf das Leben des Generalassessors der Polizei, Dandini de Silva, abgesehen, der von den Führern der republikanischen Reaktion wegen seiner Strenge gegen sie vielleicht am meisten gehaßt wird. Als er diesen Morgen durch eins der Gäßchen in der Nähe des Theaters Metastasio ging, schlich ihm unbemerkt ein junger Mann von kleiner Statur nach und stieß ihm mit einer geschickten Wendung das Messer in den Leib, worauf er, das Mordwerkzeug in der Wunde zurücklassend, eiligst davonfloh. Der Stoß scheint lebensgefährlich zu sein. Dandini de Silva ist ein Verwandter des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Kardinals gleichen Namens. — In der Nacht zum 24. August wurden wieder ungewöhnlich viele Verhaftungen vollzogen, man spricht von 60. Der Anlaß dazu war das Auffliegen einer kolossalen Petarde vor dem Hause des Bruders des Kardinal-Sekretärs Antonelli. Die Mörder des Kanonikus Marzolini, Abgesandten des Herzogs von Parma zu Rom, sollen in den Händen der Justiz sein. (A. Z.)

Neapel, Ende August. [Die politischen Verfolgungen] in Neapel haben seit den Briefen Gladstone's das Auge der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen. Ich kann Ihnen nun freilich keine besondern neuen Thatsachen mittheilen, etwa mit Ausnahme der einen, daß nicht vier Prozesse anhängig sind, wie englische Blätter berichteten, sondern fünf, indem zu den dort angeführten noch ein Prozeß hinzukommt wegen eines Attentats, verübt durch Losbrennen eines sogenannten Kanonenschlags bei der Anwesenheit des Papstes. Sie können sich denken, daß in Neapel selbst, über dem das inquisitorische Damoklesschwert schwebt, der Stoff des öffentlichen Gesprächs nicht von den politischen Prozessen entnommen wird, und bei ihrer völligen Geheimhaltung mögen auch nur spärliche Nachrichten ins Publikum dringen; wenn ich Ihnen daher weniger von dem zu schreiben vermag, was ich gehört, so kann ich Ihnen wenigstens berichten, was ich gesehen, und Ihnen jedenfalls Eines bestätigen, nämlich den Umfang jener Proscriptionen und Incarcerationen. Nicht nur die Gefängnisse in der Stadt, vor allen die Vicaria, der einstige Palast Friedrichs II., sind überfüllt, sondern sie genügten nicht, und man sah sich daher genöthigt, auswärtige Gefängnisse zu Hilfe zu nehmen. Die Kastelle auf den paradiesischen Inseln des Golfs mußten zu diesem Zweck dienen. Ich machte einen Ausflug nach dem Kap Miseno. Weiß leuchtete das Kastell von Nisida herüber, der Kutscher deutete auf dasselbe und machte dabei eine Pantomime, indem er die Hand mit auseinander gesperrten Fingern vor die Augen hielt. Auf mein Befragen erklärte er mir, daß dort politische Gefangene säßen, die Pantomime sollte den Blick der Gefangenen durch das Kerkergitter bedeuten, und sie wiederholte sich an demselben Tage leider noch mehrmals. Vom Kap Miseno sah ich auf das Kastell von Procida herab, um welches noch der ritterliche Schatten jenes Giovanni zu schweben scheint, welcher, der treueste Anhänger des Stamms der Hohenstaufen, ein Volk zur Rache und Freiheit begeisterte; auch dieses dient zu gleichen Zwecken wie das Kastell von Nisida, namentlich sitzen hier mehrere Hunderte von neapolitanischen Deserteurs aus der Zeit des Kriegs in der Lombardei. Dort erhebt der Epomeo sein blaues Haupt auf Ischia, auch dort dient das Kastell zum Gefängniß, und es schmachtet da der frühere neapolitanische Minister, von dem Gladstone erzählt. In Neapel selbst begegnet man häufig Transporten von Gefangenen, die aus den Verhören kommen, fast regelmäßig, wenn ich in den Nachmittagsstunden etwas länger auf dem Toledo verweilte, sah ich dergleichen: in offenem Wagen elegant gekleidete Herren in schwarzem Frack und weißer Halsbinde, immer je zwei, mit zwei Gendarmen auf dem Rücksitz, Leute aus einer niedern Klasse, eben so bewacht, nur daß hier die Gendarmen den Platz im Fond des Wagens einnahmen. Das Fahren in offenem Wagen mag neapolitanische Sitte erklären, von niedergeschlagenem Wesen bemerkte ich an den Gefangenen nichts, und namentlich die elegant gekleideten Herren plauderten meist, und einer und der andere rauchte eine Cigarre. Hatte ihr Prozeß vielleicht eine günstige Wendung versprochen? — Eine eigene Sorte politisch Bestrafter traf ich auf Kapri außer den dort Inhaftirten, die sogenannten Relegati, d. h. geringer Gravirte, die nur auf die Insel verwiesen sind und dort frei herumgehen dürfen. Es sind über hundert, sie erhalten vom Staat täglich einen Paul, und da dieser zu ihrem Unterhalt nicht ausreichen kann, so sind sie genöthigt, sich nach allerlei Beschäftigung umzusehen. Auf den moralischen Zustand der kleinen Insel soll die Anwesenheit dieser Relegati, meist Leute von niederm Stand, und unter denen auch manches Gesindel sein mag, keinen vortheilhaften Einfluß äußern. Einer von ihnen belästigt namentlich die Fremden als Cicerone; nach seiner Angabe diente er in Venedig bei der Belagerung, wurde bei der Kapitulation auf seine Erklärung, daß er Neapolitaner sei, nach Neapel übergeschifft und dann nach Kapri relegirt. Doch befinden sich auch Advokaten, Offiziere ꝛc. unter diesen Verwiesenen; ihren Angehörigen ist der Besuch auf der Insel gestattet, und ich fuhr selbst mit der Mutter und der Schwester eines dahin verbannten Offiziers mit dem Dampfboot von Neapel herüber und traf dann wieder mit der ganzen Familie auf einem Ball in Kapri zusammen. — Nicht allein über die Hauptstadt Neapel ist das Netz der politischen Verfolgung ausgeworfen, sondern es dehnt sich natürlich auch über die Provinzen aus. Leider muß ich bemerken, daß vorhandene Verfolgungssucht von oben nur zu viele bereitwillige Organe von unten findet. Spion- und Denunciationswesen brauchen hier nicht um Diener verlegen zu sein, und die Denunciation, die geheime, anonyme wegen politischer Vergehen ist eines der gewöhnlichen Mittel zur Befriedigung der Privatrache; selbst auf dem kleinen Paradies von Kapri wuchert diese Giftpflanze. (A. Z.)

Schweiz.

** **Aus der Schweiz**, 4. September. [Der Zollkrieg.] Am 7. August hat auch Baden durch den Baron v. Berkheim, den badenschen Ministerresidenten bei der Eidgenossenschaft, dem Bundesrathe die Zurückziehung der seit 1835 und 1838 gewährten Zollvergünstigungen notifizirt. Die „Tribune Suisse", die in Bern erscheint, theilt den Wortlaut der Note mit. Sie erklärt, daß das Aufhören der Begünstigungen schon mit dem 1. August einzutreten habe, und sie selbst datirt vom 7. August. Das Gewicht wird auch in dieser Note auf die Hartnäckigkeit der schweizer Bevollmächtigten bei der Karlsruher Konferenz gelegt. Es wird der Eidgenossenschaft zum Vorwurf gemacht, daß sie sich im langjährigen Besitz und Genuß der ihr ausnahmsweise verwilligten Begünstigungen geweigert habe, die für einzelne Zollvereinsstaaten in ihren neuen Tarif aufgenommenen Härten zu ermäßigen und dabei ihrerseits noch auf unbedingt freie Korneinfuhr bestanden habe. Die Note schließt mit dem „herzlichen Bedauern", daß die Begehren der Zollvereinsstaaten nicht die billige Berücksichtigung gefunden hätten, durch welche die jetzt beschlossene Maßregel vermieden worden wäre.

Die Note ist von einem Etat der in den Zollverein von der Schweiz 1849 eingeführten Produkte begleitet. Es werden da aufgeführt: 40,633 Zentner Käse, 37,794 Zentner Wein, Essig und Obstwein, 1583 Zentner Extrait d'Absynthe und Kirschgeist, 640 Zentner Strohwaaren. Der Differentialzoll hierauf betrug für die Schweiz 668,689 Fl. R. W. oder 1,432,926 neue Franken. Dagegen betrüge die Einfuhr der Zollvereinsstaaten in die Schweiz nach einem Durchschnitt der Jahre von 1840 bis 1847 nur 94,450 Fr. Durch die Reduktion des Tarifs auf geschmiedetes Eisen (75 Centimes), Stahlwaaren (50 Cent.), Tabak, Spiegel, Nürnberger Waaren, Töpfergeschirr ꝛc. (1 Fr.) und Glaswaaren (1 Fr. 50 Cent.) (Auf die beiden letzteren Artikel wollten die schweizerischen Agenten bei der Zollkonferenz in Karlsruhe nichts nachlassen.) Außerdem — wird noch angeführt — habe die Schweiz im Jahre 1847 in den Zollverein ausgeführt: 21,000 Zentner Baumwolle, 37,000 Zentner Baumwollenwaaren, 5000 Zentner Seidenwaaren, 15,000 Zentner Droguerie- und Frbewaaren, 33,000 Zentner Maschinen. Als Transitgut sei eingeführt worden Käse für Oesterreich und Rußland 20,000 Zentner, für Holland 3000 und für Hamburg 2000 Zentner.

Der Zollkrieg hat übrigens jetzt schon bedeutende Verstimmungen an den Grenzen hervorgerufen. Baden nimmt die Sache politisch, und vor einigen Tagen ist angeordnet, daß Keiner die Grenze passiren dürfe ohne Legitimationspapiere, die der Militärkommandant in Lörrach legalisirt hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. August. [Kossuth.] Die Pforte hat vor drei Tagen der österreichischen Internunciatur den definitiven Entscheid des Sultans in Betreff Kossuth's mitgetheilt, wonach der Sultan unabänderlich dahin beschlossen, daß derselbe mit sammt den übrigen in Kiutahia annoch internirt Verbliebenen mit dem 1. September entlassen werden solle. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 23. August. [Furchtbare Exekution. — Große Aufregung.] Berichte aus Havana vom 17. d. M. melden, daß ein spanischer Kriegsdampfer ein Schiff mit amerikanischen Hülfsmannschaften für die Insurgenten in Cuba aufgebracht hat und der Generalkapitän fünfzig derselben, Amerikaner, auf offenem Platze in Gegenwart von 20,000 Zuschauern, hat erschießen lassen. Diese Nachricht, in Verbindung mit der, daß von einem spanischen Kriegsschiffe aus Versehen auch auf einen von Chagres kommenden amerikanischen Dampfer geschossen, hat in den Verein. Staaten überall wo sie bekannt wurde, die größte Aufregung hervorgebracht. In New-York wurde ein Massenmeeting gehalten, nach dessen Beendigung die Theilnehmer mit Fahnen, welche die Inschrift trugen: „Das Blut von 50 Amerikanern schreit um Rache", die Straßen durchzogen. Die Namen der Erschossenen werden in den hiesigen Zeitungen publicirt; sie bildeten einen Theil der Expedition des General Lopez, der sich vom Hauptkorps getrennt hatte. Lopez selbst soll mit 450 Mann bei Matanzas gelandet, seine Lage aber sehr kritisch sein. Die Insurrektion im Innern Cubas, heißt es, wäre unterdrückt. — In New-Orleans, dem Hauptpunkt der Agitation gegen die spanische Herrschaft in Cuba, soll die Aufregung so groß sein, daß man ernste Unruhen besorgt. (Z. f. N.)

* † **London**, 5. Septbr. [Die Cuba-Expedition.] Die englischen Blätter von gestern enthalten schon spätere Korrespondenzen aus Cuba, die der Dampfer Humboldt aus New-York nach Southampton gebracht hat; er verließ Amerika am 23. August. — Wir theilen hier das Wesentlichste mit.

Die Expeditions-Truppen, welche New-Orleans unter der Anführung des Generals Lopez und der Obersten Pragay und Clendennin verlassen hatten, stiegen in Cabanos, 40 Meilen von Havana, ans Land, ohne von den wachsamen spanischen, amerikanischen, französischen und englischen Schiffen belästigt oder bemerkt worden zu sein; sie zählten im Ganzen 450 Mann.

Lopez, von seinen Kundschaftern irregeleitet, glaubte die Küste von Feinden entblößt: unterdessen erschienen die Spanier sogleich, und griffen ihn an: in dem blutigen Handgemenge wurden 52 Mann gefangen genommen, nach Havana abgeführt und dort auf offenem Platze hingerichtet. Die Neger traten die Leichen mit Füßen, beraubten sie ihrer Kleider und schleiften sie in den Straßen der Stadt.

Die Hauptabtheilung der Patrioten entging jedoch der spanischen Wuth, indem sie sich in die Berge warf.

Der amerikanische Consul in Havana, Hr. Owen, ist nicht eingeschritten, um die Rebellen dem Gerüste zu entreißen; er glaubte sich dazu berechtigt, da Herr Filmore in seinem letzten Erlasse den Expeditions-Truppen jeden gesetzlichen Schutz versagt; dessen ungeachtet ist man in New-York gegen Herrn Owen sehr erbittert.

Nie haben politische Hinrichtungen einen solchen Stempel der Barbarei an sich getragen! die Leute wurden je zu 12 auf den Richtplatz geführt, in zwei Abtheilungen getheilt, einander gegenübergestellt und erschossen; jene die nach den ersten kamen, mußten, bevor sie niederknieten, die Runde um die Leichen ihrer Brüder machen. Uebrigens starben alle mit männlichem Muthe; einige verlangten nur vor dem Tode den Consul sprechen zu dürfen, doch vergebeus.

Ungeachtet dieser Niederlage wird schon eine neue Expedition vorbereitet. Der General Gonzales steht auf dem Fuße das Commando zu übernehmen und sie an

Bord des Pampero nach Cuba zu führen, wo sie gegen den 10—20. August erwartet wird.

Die letzten Nachrichten aus Havana reichen bis zum 16. August; zu dieser Zeit hatte die Regierung seit zwei Tagen keine Berichte vom General Enna, der den Rebellen-Truppen unter Lopez in die Gebirge nachgeschickt worden war, und war darüber höchst mißmuthig. Von Pinar del Rio wurden auch zahlreiche Truppen gegen die Patrioten abgeschickt, man befürchtet aber, daß sie zum Feinde übergegangen seien. Lopez's Streitkräfte erhalten überall, wo er hinkommt, neuen Zuwachs und die Regierung scheint den Mangel an Depeschen von ihren Generalen dadurch zu erklären, daß sie die ganze Insel dem Lopez gewogen betrachtet. Einige geben sogar aus, dieser letztere ziehe schon gegen die Stadt, und mehren dadurch bei den Einwohnern Hoffnung oder Frucht, je nach den politischen Gesinnungen jedes Einzelnen.

Nach anderen Correspondenzen vom nämlichen Datum soll General Lopez nur noch 10 Stunden von Havana entfernt sein; er würde aber von den spanischen Truppen und dem Landvolke auf dem Fuße verfolgt.

In Neu-Orleans soll ein Hülfs-Corps für Lopez organisirt werden. Auch steht ein Dampfbort bereit, um nach Cuba abzusegeln. — In einem sehr zahlreichen Meeting, das zu New-York gehalten worden ist, haben über 18,000 Amerikaner gegen die Handlungsweise der Spanier protestirt. Die Einwohner von New-York versprechen ihren Brüdern auf Cuba Geld und Mannschaft; in einer veröffentlichten Adresse zollen sie den Cubanern ihre Bewunderung und ermuntern sie zur Ausdauer in dem Kriege für die Unabhängigkeit; das Betragen des amerikanischen Consuls in Havana wird darin für ehrlos erklärt, und dessen Abberufung gefordert.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 8. September. [Lissaer Königschießen.] Am gestrigen Nachmittage wurde zu Lissa das übliche Königschießen abgehalten. Unsere brieflich eingeladene Schützengesellschaft hatte es zu spät erfahren, es waren daher Wenige mit dem Nachmittagszuge hinausgefahren. Auf dem Lissaer Bahnhofe wurden sie von der dortigen Schützengilde mit Musik empfangen, und marschirten dann, nachdem eine militärische Eintheilung vorgenommen worden war, nach dem oberen Ende der Stadt, wo die Fahne abzuholen war. Daselbst wurden einige Hochs auf Se. Majestät den König ausgebracht. Der Zug bewegte sich sodann nach dem Schießplatze, wo das Königschießen seinen Anfang nahm. Es wurde auf 160 Schritte mit Pirschbüchsen nach Zirkeln geschossen. Ein jeder hatte 3 Schuß. Die meisten Zirkel 33, hatte der Graveur und Schützen-Aelteste Herr Reichardt, (Mitglied der vierten Kompagnie) Scharfschütze hierselbst, mithin Prämienkönig. Ihm der Nächste mit 32 Zirkeln der Kürschnermeister Knoch, (Mitglied der vierten Kompagnie) Scharfschütze hierselbst. Sie wurden mit dem Lissaer König Abends feierlichst unter Musik nach der Stadt eingeführt. Nachdem einige Hochs auf die besten Schützen ausgebracht, dieselben in kurzen Worten gedankt, eilten die einzelnen Schützen ihrer Heimath zu. Doch nicht, um daselbst sich zu Bette zu legen, nein, sondern dem Balle beizuwohnen. Das war wiederum eine Einigkeit, eine Fröhligkeit, ein gemüthliches Zusammensein. Die Scharfschützen scheinen von oben herab sehr begünstigt zu werden, in Liegnitz, Breslau, Lissa Könige und Ritter, wie lange wird es dauern, und die ganze Kompagnie ist König oder Ritter gewesen. Das ist die vierte Kompagnie der Breslauer Schützengesellschagt.

* **Greiffenberg**, 7. Sept. [Durchreise des Königs.] In aller Eile die Nachricht, daß Se. Majestät der König auf seiner Reise von Dresden nach Erdmannsdorf im besten Wohlsein und der heitersten Laune unsere Stadt gestern passirte. Auf allen Dörfern durch die Schuljugend, die Geistlichen, durch Glockengeläute und Ehrenpforten festlich empfangen, hatte sich auch unser Städtchen geschmückt, und Se. Maj. geruhten sich nach der Vorstellung der anwesenden Offiziere, der städtischen Behörden durch den königlichen Landrath Herrn Dr. Cottenet, längere Zeit mit dem königlichen Superintendenten Herrn Börner zu unterhalten. Se. Majestät dankte für den freundlichen Empfang und setzte halb 3 Uhr seine Reise nach Erdmannsdorf fort. Heute ist große Kour in Erdmannsdorf. Se. Excellenz der Herr Minister Graf Stolberg hatte die Ehre, Se. Majestät im Wagen zu begleiten. Unter der nicht zahlreichen Suite bemerkte man auch einen österreichischen Offizier.

△ **Görlitz**, 7. September. [Vermischtes.] Die vom Magistrate beantragte Mandatverlängerug unserer Stadtverordneten ist gestern von der königlichen Regierung zu Liegnitz endlich eingetroffen, und werden die bisherigen Stadtverordneten demnächst im Laufe dieser Woche wieder ihre Arbeiten beginnen und bis zum definitiven Zusammentritte des Gemeinderathes fortsetzen. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags ging der Transport von Personen- und Güterwagen, welche in der Wagenfabrik unsers Mitbürgers Herrn Lüders sen. für die königliche Ostbahn gebaut sind, über Dresden, Berlin und Stettin nach ihrem Bestimmungsorte Bromberg ab. Die Wagen sind äußerst solid und elegant ausgestattet und waren in den letzten Wochen Gegenstand vielfacher Bewunderung. Herr Lüders, welcher den Transport selbst begleitete, mußte den Umweg über Dresden wegen der Berliner Verbindungsbahn vom anhaltischen nach dem Stettiner Bahnhofe wählen. — Heute früh 6 Uhr verließ uns unter den Klängen des Preußenliedes unsere Garnison, das 5. Jägerbataillon, um zu der bei Liegnitz zusammengezogenen 9. Division zu stoßen. Der Marsch der Truppen geht heute bis Lauban, wird morgen, den 8. September bis Löwenberg fortgesetzt und im Laufe des 9. September mit Beziehung der Kantonnements des Bataillons zwischen Goldberg und Liegnitz beendet werden. Die Rückkunft des Truppentheils hierher wird bestimmt zum 30. d. M. erwartet. Die Bewachung der hiesigen königlichen Strafanstalt ist in der Zwischenzeit der Stammkompagnie des hiesigen Landwehrbataillons 6. Regiments anvertraut. — Gegen 7 Uhr Morgens zog unter Trommelschlag der bis jetzt noch der Selbstauflösung entgangene Theil hiesiger Bürgergarde durch die Neißstraße, Brüderstraße, Obermarkt und Steinstraße vor das Schießhaus, woselbst heute ein Prämienschießen von den Bürgergardisten abgehalten wird. — Im Laufe der vorigen Woche ist, nachdem der Antrag des Magistrats, es bei der Kirchenordnung vom Jahre 1847 zu lassen, vom Ober-Kirchenrathe zurückgewiesen, eine Deputation zur Berathung eines Statuts der kirchlichen Gemeindeordnung für hiesige Stadt zusammengetreten.

— IV. **Gr.-Glogau**, 6. Sept. [Katholischer Militärgottesdienst. — Lieferungs-Vergütigung.] Verflossenen Sonntag den 31. v. M. um 10 Uhr fand der erste katholische Militärgottesdienst durch den bestätigten Garnisonprediger Menzel in der Kirche des früheren Jesuitenkollegiums, jetzt kathol. Gymnasium, statt. Die Predigt wird abwechselnd Sonntag um Sonntag in deutscher und polnischer Sprache abgehalten werden. Früher besuchte das katholische Militär allsonntäglich um 9 Uhr den Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Der sonntägliche Gottesdienst für die Schüler des Gymnasiums wird in der Zeit von 8—10 Uhr stattfinden. Mit der Stellung des obengenannten Herrn Geistlichen soll ein Gehalt von 600 Thlr. verbunden sein. Für den Garnisongottesdienst evangelischerseits ist durch 2 Garnisonprediger gesorgt und ist die reformirte oder Hofkirche zugleich Garnisonkirche.

Die Lieferungsvergütigung für die den mobilen Truppen verabfolgten Naturalien in die Magazine zu Sprottau, Beuthen a. O. und Quaritz für den Glogauer Kreis beträgt:

pro Monat Dezember v. J.	15,004 Thlr.	9 Sgr.	— Pf.
„ „ Januar d. J.	791 „	2 „	3 „
in Summa	15,795 Thlr.	11 Sgr.	3 Pf.

Den höchsten Antheil davon erhält die Stadt Glogau mit 722 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., darauf folgt das Kämmereidorf Brostau mit 398 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Den geringsten Antheil bezieht die Gemeinde Arnsdorf mit 2 Thlr. 3 Sgr. Die Vergütigungs-Summe beider Monate besteht aus 244 verschiedenen Posten.

△ **Liegnitz**, 7. Septbr. [Probepredigten. — Truppenmärsche.] Während sich die Besetzung der an unserer Oberkirche erledigten Pastorstelle trotz abgehaltener Probepredigten und erfolgter Wahl noch immer in der Schwebe befindet, ist die an der Kirche zu U. L. F. später erledigte gleiche Stelle auf dem Wege der Ascension bereits längst wieder besetzt und sind auch die Probepredigten für das dadurch vakant gewordene Diakonat an gedachter Kirche mit Feststellung der Termine schon ausgeschrieben. Es werden predigen: am 21. Septbr. d. J. der Kandidat Benner aus Pawellau; am 5. Oktober der Kandidat Kadelbach aus Görlitz; am 12. Oktbr. der Pastor Horter aus Namslau; am 19. Oktbr. der Kandidat Rühle aus Krotoschin; am 26. Oktober der Pastor Linke aus Göllschau; am 2. Novbr. der Kandidat Zingel aus Wahlstatt; am 9. Novbr. der Pastor Schönfeld aus Kobylin, und am 16. Novbr. der Kandidat Krebs aus Pasterwitz. Jedenfalls dürfte die Wahl bald nach den abgehaltenen Proben erfolgen und der Anzug des Gewählten bestimmt Ostern 1852 stattfinden können. — Gestern Vormittag gleich nach 10 Uhr marschirte ein Bataillon des 7. Infanterie-Regiments hier durch, um seine Kontonnirungs-Quartiere für das bevorstehende Divisionsmanöver in Prinkendorf, Rudolphsbach, Neumühle und Jauergasse zu beziehen. Nach 11 Uhr ging das 4. Dragoner-Regiment aus der Gegend von Haynau kommend, ebenfalls hier durch. Dasselbe wird bis zum 26. d. M. in Greibnig, Seifersdorf, Klemmerwitz, Kniegnitz und Tentschel kantonniren. Am 12. Septbr. d. J. werden das 5. Jägerbataillon und 3 Fußbatterien des 5. Artillerie-Regiments zu dem betreffenden Divisionsmanöver in hiesige Gegend rücken. Die dritte reitende Batterie des 5. Artillerie-Regiments kantonnirt bereits in Fellendorf.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Breslau. [Pädagogische Sektion.] Hr. Lehrer Adamy hielt einen Vortrag über physikalische Geographie von Schlesien, mit Beziehung auf die von ihm herausgegebene Wandkarte. (Breslau bei Trewendt, 1851. Preis 2⅔ Thlr.)

Die Veranlassung, sich das Wort zu erbitten, fand der Vortragende in den Abweichungen und Irrthümern, die sich noch immer auf vielen Spezial-Karten Schlesiens unter den Namen der Gebirge, Berge u. Flüsse vorfinden. Als Beispiel stellte derselbe das „Rehorn-Gebirge" auf, welches fast allgemein als ein Theil des Riesengebirges unter dem Namen „Rabengebirge" angegeben wird. Ein Gebirge dieses Namens findet sich aber ganz getrennt von jenem im Osten von Liebau und bildet nach seinen äußern und innern Formationen augenscheinlich einen Theil des Hochwald-Gebirges.

Derselbe schlägt vor, den speziellen Unterricht in der Geographie von Schlesien in die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen zu verlegen, damit die Schüler, deren Gesichtskreis sich schon über die nächste Heimath hinaus erweitert hat, aus eigener Anschauung die Bodenverhältnisse beurtheilen lernen und auf diese Art am sichersten eine richtige und bleibende Auffassung der Eigenthümlichkeiten fremder Länder erwarten lassen. Dieser Unterricht müsse mit den Flüssen beginnen, indem dieselben für alles Uebrige die Grenzen, wie mathematische Linien feststellen. Er entwarf charakteristische Schilderungen von dem Laufe einiger Flüsse, als: Oder, Glazer Neisse, Bober, Bartsch, Obera rc. Daran reiheten sich Bemerkungen über den Zusammenhang des sudetischen Bergsystems, über die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Züge und über das Nichtvorhandensein einer Verbindung zwischen den Sudeten und Beskiden.

Als Mittel zur lebendigen Einprägung und als Anregung zur Selbstthätigkeit für die Schüler schlug derselbe vor, Längen- und Querprofile durch Schlesien von denselben entwerfen und Schilderungen der interessantesten Theile des Landes anfertigen zu lassen. Noch legte Herr Adamy die Relief-Karten der Sudeten, welche Oberlehrer Dr. Schneider in Bunzlau hat anfertigen lassen, vor und forderte die Anwesenden auf, sich für die Verbreitung derselben nach Kräften zu interessiren.

Hierauf berichtete der unterzeichnete Sekretär der Sektion über die von ihm veranstaltete Herausgabe eines Atlasses von Schlesien, in acht kleinen Karten bestehend. Die Karten sind nach dem pädagogischen Grundsatz vom Einfachen zum Zusammengesetzten gearbeitet, und für die Hand der Schüler bestimmt. Es ist dieser Atlas geeignet, den Unterricht in der vaterländischen Geographie zu erleichtern und mit genügenderem Erfolge zu ertheilen, durch die Wohlfeilheit (eine Ausgabe zu 4 Sgr. für Schulen und eine zu 6 Sgr. auf besseres Papier) hofft der Herausgeber die Einführung in den schlesischen Schulen zu ermöglichen.

Es wurde der Inhalt jeder Karte angedeutet und in einem Beispiele dargethan, in welcher Weise der Berichterstatter die Karten in der Schule unter den bezeichneten Bedingungen zu behandeln wünscht. Die Mittheilung veranlaßte eine lebhafte Besprechung der Methode des Unterrichts in der Geographie.

Chr. G. Scholz.

⊙ **Breslau**, 8. September. [Theater.] Endlich hat sich auch unsere Oper wieder rehabilitirt und durch die gestrige Aufführung des „Tell" den guten Ruf wieder erobert, welchen sie so lange rühmlichst zu behaupten gewußt hat. Freundlich begrüßt, trat Fräulein Babnigg zum erstenmal nach ihrer Urlaubsreise wieder auf (als Mathilde) und bewies, daß der harte, aber glorreiche Kampf, welchen sie vor den krittlichen Berlinern durchzuführen gehabt hatte, ihr mit dem Siege neue Kräfte zugeführt habe.

Ihre Stimme schien sich erkräftigt, an reinem Silberklang noch gewonnen zu haben, während ihre Kunstfertigkeit allerdings kaum noch einer Steigerung bedarf. Aber, das Schöne überrascht immer; und so überraschte sie auch von Neuem durch die Präcision ihres Vortrags, durch den anmuthigen Geschmack ihrer Gesangsverzierungen.

Neben ihr glänzte Hr. Erll, der lang erwartete Heldentenor, als Melchthal. Das

Aeußere des geehrten Gastes paßt vortrefflich zu seiner Aufgabe. Eine stattliche Figur, eine gefällige Repräsentation, feuriges Spiel kommen ihm besonders zu Hülfe. Was seinen Gesang selbst anbetrifft, so zeigt sich ein tüchtiges Studium, welches ihm den vollen Gebrauch seiner Mittel gestattet, die allerdings Manches zu wünschen übrig lassen. Seine Stimme hat nur in der Höhe Klang und der Ton hat nur ein mäßiges Volumen, so daß Herr Erll oft genöthigt wird, ihn zu forciren.

Aber Herr Erll weiß jedenfalls eine große Wirkung hervorzubringen und schon nach dem ersten Duett mit Tell, welchen Hr. Rieger wirklich meisterhaft sang, hatte er gewonnen. Auch im Uebrigen ging die Oper sehr gut in Scene. Der Chor hat sich rekrutirt und that sich tüchtig hervor.

---

* **Berlin,** 5. Septbr. In der heutigen öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Künste erhielt unter den Schülern der Klassen für bildende Kunst in Anerkennung von Arbeiten nach dem lebenden Modell — eine Prämie dritter Klasse: Moritz Schultz aus Leobschütz, Bildhauer.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 8. Septbr. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Joh. Gottl. Kugel und den Gastwirth Karl Friedr. Zimmer aus Regnitz, wegen Meineids.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk. Vertheidiger: Justizrath Dietrichs und Rechtsanwalt Plathner.

Die Angeklagten sind bezichtigt, in der Untersuchung wider den Dienstknecht Galle, welche diesem eine Strafe zugezogen, falsches Zeugniß abgelegt und beeidet zu haben. — In der Voruntersuchung hatte der Mitangeklagte Kugel sich für nicht schuldig erklärt. Als er jedoch bereits durch das richterliche Erkenntniß erster Instanz, wegen Meineides, zu 14monatlicher Freiheitsstrafe verurtheilt war, legte er ein offenes Schuldbekenntniß ab. Das königl. Appellationsgericht hob jenes Urtel auf und verwies die Sache vor das hiesige Schwurgericht. Vor diesem leugnen Beide das ihnen zur Last gelegte Verbrechen und behaupten, in dem Galle'schen Prozesse die reine Wahrheit ausgesagt und beschworen zu haben. Am Schlusse der sehr weitläufigen Beweisaufnahme werden die Angeklagten des Meineides schuldig erachtet und durch richterliches Erkenntniß jeder derselben unter Verlust der Nationalkokarde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

2. Untersuchung wider die Dienstknechte Joh. Karl Schmidt und Jul. Schmidt aus Jagatschütz und die verehel. Weber Joh. Eickert, wegen zweiten gewaltsamen und kleinen gemeinen Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Kanther. Vertheidiger: Justizrath Teichmann und Rechtsanwalt Löwe.

In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober v. J. öffnete der Angeklagte Karl Schmidt das zum Gehöfte des Friedr. König in Dallwitz gehörige Thor und suchte auf den über der Scheune angebrachten Speicher zu gelangen. Um den inneren Raum zu gewinnen, sprengte er eines der Bretter los, aus denen die Wand auf der einen Seite gebildet ist. Hierauf entwendete er von dem dort befindlichen Flachs eine Quantität, deren Werth sich ungefähr auf 3 bis 4 Thlr. belief. Bei der Ausübung dieses Diebstahls war ihm sein noch im Knabenalter stehender Bruder behilflich gewesen. Kurze Zeit darauf erkannte der Bestohlene bei der Weberfrau Eickert seinen Flachs und machte hiervon Anzeige. In der Voruntersuchung gestand Karl Schmidt den Diebstahl ein, fügte jedoch hinzu, daß er durch die Eickert zu demselben verführt worden. Vor den Geschworenen erklärt er sich für unschuldig. Dagegen ist sein Bruder der That vollkommen geständig. Die Weberfrau Fickert betheuert, sie habe nicht gewußt, daß der von Schmidt ihr verkaufte Flachs gestohlen wäre. Die Aussage der Zeugen Friedrich König und seiner Tochter beschränkt sich auf die Angabe des Ortes, so wie der Art und Weise, in welcher der Diebstahl verübt worden.

Der von den Geschworenen für schuldig erklärte Dienstknecht Karl Schmidt wird wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Die Verhandlung wider Julius Schmidt wird vertagt, die Weberfrau Eickert von der Anklage des kleinen gemeinen Diebstahls entbunden.

Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die innere Verwaltung enthält unter andern folgende Verfügungen: 1) vom 16. Juli. Sowohl die Elementar-Lehrer als die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, sie mögen von einer Kommunalbehörde angestellt sein und die betreffenden Schulen von der Gemeinde unterhalten werden, oder ihre Anstellung mag vom Staate ausgehen, sind von der Wählbarkeit zu Mitgliedern des Gemeinderaths ausgeschlossen. Geistliche sind dagegen zwar nicht ausgeschlossen, sie bedürfen aber zur Uebernahme eines solchen Nebenamtes der Genehmigung ihrer geistlichen Oberen, d. h. der evangelischen Konsistorien, resp. der kath. Bischöfe, und diese haben es daher in ihrer Hand, die Wahl zu genehmigen, oder die Zustimmung zu versagen. 2) Vom 28. Juli. Die Apotheker sollen angewiesen werden, den konzessionirten Kammerjägern die zu ihrem Gewerbebetriebe erforderlichen Giftpräparate gegen Vorzeigung ihres Gewerbscheins unter der Bedingung zu verabfolgen, daß dieselben wie jeder andere Empfänger von Giften, einen vorschriftsmäßigen Giftschein ausstellen. 3) Vom 22. Juli. Die Gemeindevorsteher der kleinen Gemeinden haben nur einen Anspruch auf Gewährung einer mit ihrer amtlichen Mühwaltung und ihren Unkosten im billigen Verhältnisse stehenden Vergütigung; sie gehören daher zu den unbesoldeten Beamten, deren Stellen ein jeder Gemeinde-Wähler nach der Gemeinde-Ordnung zu übernehmen verpflichtet ist. 4) Vom 20. Juni. Polizeidiener-Posten und ähnliche Kommunal-Unterbeamten-Stellen, welche nur mit einem geringen Gehalt besoldet sind, gehören zu denjenigen Aemtern, welche der Regel nach mit versorgungsberechtigten Militärpersonen besetzt werden sollen, und deren Erledigung daher durch den öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes resp. durch das Kreisblatt bekannt gemacht werden muß. 5) Vom 23. Juni. Die bisherigen Vorschriften über die Wahl der Schiedsmänner auf dem Lande stehen mit den Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung nicht im Widerspruch und sind daher bis zur legislativen Regulirung des Schiedsmanns-Instituts auch ferner in Anwendung zu bringen. 6) Vom 24. Juni. Die Postanstalten sollen sich mit andern Behörden bei Anträgen der letztern auf Erstattung des Portos in keine Korrespondenz einlassen, sondern sofort der vorgesetzten Ober-Postdirektion Anzeige erstatten. 7) Vom 31. Juli. Die Namen der zurückgestellten Reserve- und Landwehrmänner sind durch die Kreisblätter bekannt zu machen. Wo dies nicht geschehen kann, soll ein Verzeichniß derselben am Gemeindehause der Bürgermeisterei 14 Tage lang öffentlich angeschlagen und dies in den einzelnen Gemeinden durch öffentlichen Ausruf bekannt gemacht werden. Das Ober-Tribunal hat neuerdings mittelst Plenarbeschlusses den Rechtsgrundsatz angenommen, daß der Uebergang des Eigenthums von Bergwerksantheilen bei deren mittelbaren Erwerbung nicht von der Zuschreibung im Berg-Gegenbuche abhänge, daß vielmehr die allgemeinen Bestimmungen über mittelbare Erwerbung des Grundeigenthums überhaupt dabei anwendbar seien. Der Plenarbeschluß mit den Gründen ist in der neuesten Nummer des Justiz-Ministerialblattes abgedruckt.

(V. Z.)

Nach einem Erkenntnisse des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 5. April d. J. ist der Rechtsweg über die Frage, ob ein Weg als ein öffentlicher anzusehen ist, unzuläßig.

In einem Erkenntnisse desselben Gerichtshofes vom 24. Juni 1851 wird angenommen, daß, so weit der Beamte seinen Anspruch auf Befreiung von der Einquartierungslast aus seiner Eigenschaft als Staatsdiener und aus dem Gesetze vom 11. Juni 1822 herzuleiten sucht, der Rechtsweg zuläßig ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 8. Septbr. [Produktenmarkt.] Unser Getreidemarkt befestigt sich immer mehr und mehr, die Zufuhren werden spärlicher und haben namentlich heute dieselben kaum für den Bedarf ausgereicht. Aus Sachsen und Niederschlesien waren heut mehrere Käufer für Roggen anwesend, wodurch sich die Preise um so mehr steigerten.

Weizen fand sehr guten Absatz und da die Qualitäten besonders gut waren, so war es natürlich, daß Käufer höhere Preise bewilligten. Bezahlt wurde weißer Weizen mit 53—$58\frac{1}{2}$ Sgr., gelber Weizen mit 52—$57\frac{1}{2}$ Sgr. Roggen sehr angenehm und bewilligte man gern 44—48 Sgr. Gerste bedang 30—33 Sgr. Hafer ebenfalls fester und von $20\frac{1}{2}$—22 Sgr. bezahlt. Nur Kocherbsen blieben vernachlässigt und bedangen nur bei Kleinigkeiten 36—40 Sgr.

Oelsaaten scheinen gefragter, wenn auch grade nicht höhere Preise bewilligt wurden. Es holte Raps 71—75 Sgr., auch 76 Sgr., Sommerrübsen 52—$57\frac{1}{2}$ Sgr. Leinsaat von neuer Waare galt bei kleinen Offerten 58—65 Sgr.

Von weißer Kleesaat werden die Anerbietungen etwas größer und wenn auch die Berichte aus Hamburg und England flauer lauteten, so scheinen Käufer etwas zurückhaltender, nahmen aber doch alles aus dem Markte, da Inhaber sich zu einer kleinen Ermäßigung verstanden; nur feine und feinste Sorten behaupten die alten Preise. Man bezahlte geringe und mittle Sorten mit 5—$10\frac{1}{3}$ Thlr., feine holte $10\frac{2}{3}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., rothe Saat noch nicht angeboten.

Spiritus matt und ohne besondere Frage, à $7\frac{5}{6}$ Thlr. wurden Kleinigkeiten bezahlt. Größere Partien sind dazu nicht unterzubringen.

Rüböl à 10 Thlr. zu haben.

Zink loco auf $4\frac{1}{12}$ Thlr. gehalten.

Das Wasser in der Oder ist nun minder groß und Weizen wird willig à $\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Wispel nach Stettin verladen.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 7. Septbr.:	19 Fuß 3 Zoll.	9 Fuß 9 Zoll.
Am 8. Septbr.:	18 „ 11 „	8 „ 11 „

Hamburg, 6. Sept. Rothe Kleesaat stille. Weizen stille. Preise indeß ziemlich fest und Zufuhr knapp. Oberländ. 121. 22—128 Pfd. 101 à 112 Rtl. Zink einige Umsätze in loco zu 8 Mrk. 14 Sch., 8 Mrk. 13 Sch. und 8 Mrk. $12\frac{1}{2}$ Sch., zu 8 Mrk. 14 Sch. zu haben und 8 Mrk. 12 Sch. einige Nehmer. Wolle bleibt sehr still. Ein Pöstchen australische Kammwolle ist à ca. 17 Sch. verkauft.

Stettin, 6. Sept. Es fand Loko-Waare, angeblich für die Saal-Gegend, Frage und es mögen 1100 à 1200 Wsp. 84—86 Pfd. loco à $40\frac{3}{8}$—$40\frac{1}{2}$ Rtl. gekauft sein, pr. Sept. und Sept.-Okt. ist 39—$39\frac{1}{2}$—40, $40\frac{1}{2}$—41 bez. $41\frac{1}{2}$ Br., Okt.-Nov. $39\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$ gef., Frühjahr 39—$39\frac{1}{2}$, 40 bez. $40\frac{1}{2}$ Br., letzterer Termin blieb ruhiger als Herbst. Heute anfangs animirt und pr. Sept.-Okt. $41\frac{1}{2}$, Frühj. $40\frac{1}{2}$ Rtl., blieb schließlich $\frac{1}{2}$ Rtl. niedriger erlassen, Sept.-Okt. 41, Frühj. 40 Rtl. Gerste, neue Oderbr.-Waare 30—$30\frac{1}{2}$ bez., pr. Frühj. 75 Pfd. schles. 27—$26\frac{3}{4}$ Rtl. pr. 25 Schfl. Hafer loco 23—25, pr. Frühj. 50 Pfd. Pomm. 21 Rtl. pr. 25 Schfl. Erbsen 36—40 Rtl. Rapskuchen $32\frac{1}{2}$—33 Sgr. Leinkuchen 50 Sgr. Oelsaat mehr offerirt als gefragt. W.-Raps schles. 65 Rtl., Pomm. 63 bez., W.-Rübsen 63—61 Rtl. Rüböl. Die Anmeldungen wurden stärker als die Abnahme der Waare, und einige erzwungene Verkäufe drückten den Preis loco $9\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$, Sept.-Okt. $9\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Rtl., auf Frühj.-Termine bleibt die Kauflust rege und März-April $10\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Gld.

Berlin, 6. Sept. In Weizen beschränkte sich das Geschäft nur auf Detailverkäufe, auf Spekulation kommt wenig zum Handel, und wenn auch einzelne Ladungen gehandelt werden, so gehen diese zum Consumo über. Verkauft wurde 1 Ladung 88 Pfd. bunt Posener zu $54\frac{1}{2}$ Rtl., 1 Ladung schwimm. bunt Pos. $90\frac{1}{2}$ Pfd. 55 Rtl., die Detailpreise sind von 51—55 Rtl. anzunehmen. Von Roggen in loco kam 1 Ladung $85\frac{1}{2}$ Pfd. à 40 Rtl. pr. 82 Pfd., 2 Ladungen 84—86 Pfd. im Verbande à $40\frac{1}{4}$ Rtl. pr. 82 Pfd. vom Boden, einige Partien à 40 Rtl. pr. 82 Pfd. zu Gelde, schwimm. war weniger offerirt. — Heute machte sich bei geringem Handel steigende Tendenz bemerklich, und notiren wir loco 41—43 Rtl., pr. Sept.-Okt. 41 Rtl. Br. $40\frac{3}{4}$ Rtl. Gld. Okt.-Nov. 41 Rtl. bez. Frühj. 42 Br. $41\frac{3}{4}$ Gld. Hafer loco 22—23 Rtl., Sept.-Okt. 48 Pfd. $21\frac{1}{2}$—21 Br. Frühj. 50 Pfd. 22—$21\frac{1}{2}$ Br. Am Landmarkt vergrößerten sich die Zufuhren und man handelt von $23\frac{1}{2}$—25 Rtl. nach Qualität, auf Lieferung aus Mangel an Kauflust ohne Umsatz. Gerste große 30—32 Rtl., kleine nicht angestellt. Von Oelsaaten sind mehrere hundert Wsp. Raps von 64—$64\frac{1}{2}$ Rtl. gehandelt, Rübsen bis $64\frac{3}{4}$ bez. Die Kauflust hat wieder nachgelassen und man bietet 1—2 Rtl. niedrigere Preise; die Zufuhren bleiben anhaltend groß und Verkäufer sind mehr am Markt wie Käufer. Rüböl. Unsere heutigen Notirungen sind loco und Sept.-Okt. $9\frac{5}{6}$ bez. Nov.-Dez. $10\frac{5}{6}$ Br. $10\frac{3}{12}$ Gld. Spiritus. Bei fester Haltung wurde heute loco $17\frac{2}{3}$ bez. Sept.-Okt. $16\frac{5}{6}$ bez. Frühj. blieb $17\frac{1}{2}$ Br.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	23,507,000 Rthlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassen-Scheine	2,898,200 „
3)	Wechsel-Bestände	10,951,100 „
4)	Lombard-Bestände	8,655,700 „
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,808,800 „

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	19,007,200 „
7)	Depositen-Kapitalien	27,345,200 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,836,800 „

Berlin, den 31. August 1851.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Woywod.

[Vom mährischen Gesenke, Witterungs-Prophezeiung.] Seit mehreren Tagen fällt bei auffallend kalter Temperatur der Regen so häufig, daß die Neisser Biela ufervoll fließt und die Kurgäste in Gräfenberg unwillkürlich an eine tropische Regenzeit erinnert werden. Viele reisten sogar deshalb ab. Am 31. August zeigte der Altvaterberg mit seinen waldgekrönten Nachbarn um Freudenthal die Koppen mit Schnee bedeckt, und nach alter Erfahrung wäre dies ein gutes Zeichen, nämlich Bürgschaft für einen langen, schönen Herbst! — Andererseits lassen die früh erschienenen Pilze in den Wäldern, sowie das bis zur Spitze blühende Haidekraut (Erica vulgaris) auf einen schneereichen, lange anhaltenden Winter schließen.

Diese Anzeichen gründen sich auf langjährige Beobachtungen, und im Jahre 1847 bewährte sich die eine dieser Voraussetzungen, indem damals auch die Berge zeitlich beschneit erschienen und doch ein langer schöner Herbst folgte.

Die Kartoffelkrankheit ist, je näher man zur Oder kommt, weniger arg, als im Gebirge und den fetteren Bodenarten.

XVII.

---

* **Landsberg** O.-Schl., 3. September. [Handelsverhältnisse.] Unser in dem anmuthigen und fruchtbaren Thale an dem Grenzflüßchen Prosna und an der Hauptstraße nach Russisch-Polen gelegenes Städtchen besitzt an königlichen Anstalten ein Hauptsteueramt, eine Gerichtskommission und eine Posterpedition, und erfreut sich einer Lebhaftigkeit des inländischen und Grenzverkehrs, wie ihn manche größere Provinzialstadt nicht aufzuweisen hat.

In einer Ausdehnung von $1\frac{1}{2}$ Meilen stehen längs der Grenze 5 hohe Oefen, die ihren Bedarf an Eisenerzen aus den vielen rings um Landsberg sich befindenden und, wie es scheint, unerschöpflichen Erzlagern entnehmen.

Hunderte von Kohlen-, Kalk- und Erzfuhren durchkreuzen täglich die Straßen und es kann nicht genug dankbar anerkannt werden, daß die königliche Regierung zu Oppeln durch den Bau einer Chaussee von der Grenze bis Landsberg wenigstens theilweise einem sehr fühlbaren Bedürfniß abgeholfen hat; zu wünschen wäre nur die baldige Fortsetzung des Chausseebaues weiter auf Oppeln zu, wodurch zum weiteren Aufblühen des Grenzverkehrs wesentlich beigetragen würde.

Die bedeutendsten Jahrmärkte an der schlesisch-polnischen Grenze werden in Landsberg, und zwar sechsmal im Jahre abgehalten. Zur Beurtheilung ihres Umfanges genügt die Bemerkung, daß die Stadt allein aus dieser Einnahmequelle alle ihre Bedürfnisse bestreitet.

Der größte und lohnendste Absatz besteht in Kolonial-, Schnittwaaren und Leder, und steht es zu erwarten, daß sich nach dem Fallenlassen der russisch-polnischen Zollinie der Bedarf nach diesen Artikeln noch steigern wird.

Es wäre demnach zu wünschen, daß unternehmende und mit den jenseitigen Bedürfnissen vertraute Kaufleute mehr als bisher ihre Spekulationen auf Landsberg richten möchten.

London, 3. Septbr. Die Times sagt in ihrer heutigen Vergleichung der Ergebnisse der Weltausstellung für England und Amerika: „Es ist nicht zu leugnen, daß jeder praktische Erfolg der Season den Amerikanern gehört. Ihre Sendungen sahen sich anfangs dürftig an, bewährten sich aber gut bei näherer Prüfung. Ihre Erntemaschine hat den britischen Ackerbauer bekehrt. Ihre Revolvers drohen im Kriegswesen eine so vollständige Revolution hervorzubringen, wie die Erfindung des Schießpulvers. Und die neuyorker Yacht? gleicht dem Jupiter der Alten, der nicht nur keinen Gott über sich, sondern auch keinen zweiten nächst sich anerkannte. Wer ist voran? Die Amerika. Wer kommt zunächst? Nichts. Außerdem hat der Baltic die schnellste Fahrt über den Ocean gemacht, die jemals vorkam. Um endlich all diesen Siegen die Krone aufzusetzen, haben die Yankees den Isthmus von Panama „durchsegelt," während Engländer zauderten, zweifelten und die Kosten scheuten." Diese Geständnisse mögen der Times schwer genug geworden sein.

---

* **London,** 5. September. [Der Handelsverkehr.] Der monatliche Handelsausweis des Board of trade vom 5. Juli bis 5. August giebt wieder neue Beweise von dem steigend günstigen Zustande, in dem sich der Verkehr Englands befindet. Im Vergleich mit dem entsprechenden Monate von 1850 vermehrte sich die Ausfuhr um 388,635 Pf.; die Industrie hat bei weitem den größeren Theil an diesem Ueberschusse. Die Wollen- und Baumwollengarn-Ausfuhr ist geringer, aber jene der davon gewobenen Stoffe beträchtlicher, sowie auch die der Seidenzeuge, Fayancen, Metalle; Seife und Druckerzeugnisse sind auch gestiegen und würden noch einen bedeutenderen Aufschwung nehmen, wenn nicht gewisse Accisen-Abgaben im Wege stünden. Kurze und Krämerwaaren, sowie Modeartikel, gehören in dieselbe Kategorie; in 1850 war deren Ausfuhr um 278,000 Pf. vermehrt; die 7 ersten Monate dieses Jahres zeigen schon in der Ausfuhr einen Mehrbetrag von 156,571 Pf.

Die ganze Ausfuhr für die 7 ersten Monate hat einen Totalwerth von 40,512,056 Pf. und übertrifft die 7 entsprechenden Monate des vorigen Jahres um 2,703,984 Pf.

Unter den Eßwaaren ꝛc. bemerkt man eine Zunahme in Kaffee, Thee, Zucker, Cacao, Wein, Spirituosen, Gewürzen ꝛc.

Was die Einfuhr anbelangt, so hat sie zugenommen in Getreide, Mehl, Eiern, Reis, Gewürzen, Samen, Häuten, Metallen, Holz, Zucker, Thee ꝛc.; abgenommen hat sie in den Krystallgeschirren, Zinn, Kupfer, Leder, Oel ꝛc.

Krystall-Palast, am 4. Sept. Besucher 44,209; Einnahme 2137 Pf. 18 Sh.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 31. August bis 6. Septbr. d. J. wurden befördert 5975 Personen und eingenommen 20499 Rtlr.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 31,791 Personen und die Gesammt-Einnahme 88,830 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 31. August bis 6. Septbr. d. J. wurden befördert 1502 Personen und eingenommen 1214 Rtlr.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 8338 Personen und die Gesammt-Einnahme 6171 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 31. August bis 6. Sept. d. J. wurden befördert 1759 Personen und eingenommen 2644 Rtlr.

Im Monat August d. J. betrug die Frequenz 10,746 Personen und die Gesammteinnahme 13,055 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 30. August bis incl. 5. Sept. d. J. wurden befördert 1889 Personen und eingenommen 3271 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 31. August bis 6. Sept. d. J. wurden 4693 Personen befördert und eingenommen 3826 Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.

Im Monat August d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 34690 Personen, und betrug die Einnahme

a) an Personengeld	16146 Rtlr.	8 Sgr.	— Pf.
b) für Vieh-, Equipagen- u. Güter-Transport (96731 Ctr. 39 Pf.)	5699 „	2 „	11 „
zusammen	21845 „	10 „	11 „

Mannigfaltiges.

— (München, 3. Septbr.) Schon wieder ein Phänomen von der seltensten Art, nämlich eine Wasserhose. Sie ging nieder in der Gegend von Wasserburg am Inn, leider zwischen lauter Bauern und Hirten, so daß für die wissenschaftliche Charakteristrung des Ereignisses nur wenig wird geschehen können. Man hört und liest indessen, daß die Leute auf den Feldern, ein Erdbeben befürchtend, ihre Arbeitszeuge wegwarfen und verstörten Gesichts den Wohnungen zueilten, woselbst sie jedoch mit Schrecken schon die Schindeln und Ziegel, ja theilweise sogar die Dächer der Häuser dahinwirbeln sahen. Einem armen Bäuerlein wurde bei dieser Gelegenheit ein Nebengebäude aus der Erde gerissen, über das Dach des Hauses getragen und jenseits desselben wieder zu Boden geworfen. Der Bergensee, ein nicht unansehnlicher Teich, wurde ganz aus seinem Bette gehoben und die Wassermasse weit hin über die Flur gepeitscht. Zwei Feuersäulen, etwa eine Viertelstunde von einander abstehend, die das Phänomen begleiteten, setzten die Gegend in größten Schrecken, als ob an zwei Orten auf einmal ein ungeheurer Brand ausgebrochen sei. Hier und da richtete man bereits die Feuerspritzen her. Die Erscheinung dauerte ungefähr 10 Minuten. Nachdem sie vorüber, war die Luft mit Schwefel und Brandgeruch angefüllt. (Const. Ztg.)

— Aus Bregenz vom 29. August schreibt man: Gestern Abend hatten wir einen Sturm auf dem See, wie kaum einer erlebt wurde. Klafterhoch stiegen die Wogen an den Ufern empor und warfen ihr Wasser am äußeren Hafendamm sogar über die Bäume hinaus, Da fliegt ein Schiff, von Lindau nach Hard heimkehrend, daher, wird von den Wogen wie ein Spielball hin und her geschleudert und bis in die Nähe von Bregenz getrieben. Sieben Mann sind in größter Gefahr. Der Anker findet lange keine Haft und Hunderte von Menschen können keine Rettung geben. Endlich kommen drei junge, frische Burschen, werfen sich in ein kleines Boot und durchschneiden die Wogen, bald hochgehoben, bald hinter den steigenden Wogen verschwindend. Mit größter Anstrengung umkreisen sie das gefährdete Schiff, nehmen dessen Mannschaft in ihr kleines Boot und gelangen glücklich an das Ufer. Die braven Retter in so großer Noth sind drei Turner von Bregenz: Gebhard Kathann und Joseph Hösel von Bregenz und Joseph Köst von Hagnau im Großherzogthum Baden. Wegen Erwirkung der Rettungstaglia ist die Verhandlung bereits eingeleitet.

— (Schweinfurt, 31. August.) Heute ist der Lehrer der christkatholischen Gemeinde in Breslau, Franz Ronge, Bruder des Johannes Ronge, mit einer Tochter des Fabrikanten und Gutsbesitzers Wilhelm Sattler sen. hier getraut worden. (F. J.)

— Merkwürdig ist, daß alle deutschen Blätter den Aufenthaltsort des Grafen Chambord, ein altes deutsches Oertchen Namens Froschdorf, sich von den Franzosen vorbuchstabiren lassen und unisono Frohsdorf nennen. — Diese Entdeckung verdanken wir der „Köln. Ztg."

— (* London, 4. Sept.) [Verlorene Sachen.] Die kgl. Kommission hat eine Liste aller jener Gegenstände veröffentlichen lassen, welche während des Monats August im Ausstellungsgebäude verloren und von den Aufsehern aufgenommen worden sind. Es ist dies ein neuer Beleg, wie weit die Vergeßlichkeit des schönen Geschlechts über jener der Männer steht, denn wir lesen auf dieser Liste: 275 Shawl-Brochen, 319 Taschentücher, 69 Klammern, 16 Taschenbücher, 13 Pinselkästchen, 67 Armbänder, 43 Spazierstöcke, 48 Schleier, 1 Flacon, 168 Sonnenschirme, 32 Regenschirme, 31 Ridiculs, 28 Schlüsselbunde, 49 Halstücher, 22 Körbe, 1 Schürze, 1 Pellerine, 2 Paar Oberschuhe, 14 Shawls, Mantillen ꝛc. Die kgl. Kommission muß auch täglich eine Menge Kinder unter ihr Obdoch nehmen, die im Gedränge von den Eltern getrennt, oft erst nach 24 Stunden abgefordert werden.

— Die englisch-amerikanische Schlosserangelegenheit ist nun, nachdem Herr Hubbs aus Amerika sowohl die Chubbschlösser als auch ein Brahmaschloß geöffnet hatte, in ein neues Stadium getreten. Man schreibt darüber der Preußischen Zeitung: Der Hof-Kunstschlosser Arnheim aus Berlin ist in London angelangt und hat bereits mehrere Unterredungen mit dem Amerikaner Hubbs gehabt. Herr Arnheim hat einen vorzüglich schön und sicher gearbeiteten Geldschrank in der Ausstellung stehen und außerdem einige in seiner Fabrik gefertigte Chubb- und Brahmaschlösser mitgebracht, die er nun Herrn Hubbs zum Oeffnen offerirte. Bis jetzt wich der Amerikaner dem Anerbieten aus, es ist aber neuerdings eine Zusammenkunft beider Herren zum 1. Sept. im Ausstellungsgebäude verabredet worden und man ist sehr gespannt, ob Herr Hubbs auch diese Probe bestehen wird.

[2362] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. Moritz Guttentag hier beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Sept. 1851.

Fanny Guttentag, geb. Wiener.
L. Guttentag.

[2374] Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Leontine mit Herrn Gottschalk Potsdamer aus Lissa zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Frankenstein, den 7. September 1851.

S. C. Frankenstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Leontine Frankenstein aus Frankenstein.
Gottschalk Potsdamer aus Lissa.

[2358] Verlobungs-Anzeige.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn Bernhard Goldstein aus Gleiwitz beehren wir uns Verwandten und Bekannten, statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen. Beuthen O.-S., den 7. Septbr. 1851.

M. Karfunkelstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Karfunkelstein.
Bernhard Goldstein.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich: [2370]
Emilie Niedergesässe. Friedrich Ihle.
Quaritz. Den 31. August 1851. Greiffenberg.

Als Verlobte empfehlen sich: [1067]
Bertha Schwarz,
Dr. Petzold.
Neisse und Neustadt O.-S., 6. Sept. 1851.

[2366] Ein verheirath. herrschaftl. **Kutscher,** der mit guten Attesten langjähriger Dienstzeit versehen, sucht ein sofortiges Unterkommen. Nähere Auskunft im Vermiethungs-Bureau des

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 16.

[1066] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Kaum sind wenige Wochen vorüber, als der Tod unser Söhnchen Max im Alter von sieben Wochen entriß; die schwerste Prüfung aber sollte uns nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vorbehalten bleiben, da am 4. d. M. Abends 8 Uhr unser uns gebliebenes einziges Kind, unser innigst geliebter Fedor, im Alter von 11 Jahren, nach viertägigen schweren Leiden am Scharlachfieber sein Leben endete. Mit tief betrübten Herzen widmen diese Anzeige ihren Verwandten und Bekannten und bitten um stille Theilnahme:

Santer, Hauptmann.
Agnes Santer, geb. Hasse.

Brieg, den 6. September 1851.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 9. Septbr. 60ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten."** Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Franz. von Angely.

Mittwoch den 10. Sept. 61ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Martha", oder: „Der Markt zu Richmond."** Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen, Musik von Fr. v. Flotow. — Lionel, Herr Erl, vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als Gast.

---

[998] **Im alten Theater.**

Heute den 9. September:

Cyclorama
des Mississippi-Flusses.
Enthaltend 4000 Meilen amerikanischer Scenerien in 3 Abtheilungen.

Rangloge 10 Sgr. Parquet 7½ Sgr. Parterre 5 Sgr. Gallerie-Logen und Gallerie 2½ Sgr. Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

[2385] **Gastwirthschaften** mit Stallungen, und **Restaurationen** werden zu pachten gesucht durch das Kommiss.- u. Versorg.-Comtoir Schmiedebr. 56, Eingang Kupferschmiedestraße.

Vorlagen für die Versammlung des Gemeinde-Raths am 11. September. [1087]

Ankauf einer Baude auf dem Ringe. — Erwerbung eines Stück Landes zur Verbreiterung der Lorenzgasse. — Bewilligung eines Zuschusses zum laufenden Etat der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena. — Kommissions-Gutachten über die beantragten, bei der Kirche zu St. Bernhardin auszuführenden Baulichkeiten, über das neue Statut der Sparkasse, über die Vorschläge zur Einrichtung des Claassenschen Siechhauses, sowie über den für diese Anstalt entworfenen Etat, über die Auslassung des Magistrats wegen Erbauung einer Kornhalle auf dem Neumarkt, über den Antrag auf Bewilligung der Kosten für mehrere Baulichkeiten auf dem neuen Packhofe vor dem Nikolai-Thore und über das Projekt zur Errichtung eines Belvedere auf der Taschenbastion. — Bürgerrechts- und sonstige Gesuche. Gräff Vorsitzender.

---

[550] **Jahrmarkts-Verlegung.**

Dem gewerbtreibenden Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, wie der im Kalender auf den 20. September d. J. angesetzte Prausnitzer Vieh- und Krammarkt mit hoher Genehmigung 8 Tage früher und zwar auf den 22. September d. J. verlegt worden ist.

Prausnitz, den 6. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[1074] **Städtische Ressource.**

Dienstag den 9. September **letztes** Sommer-Konzert. **Der Vorstand.**

[1084] **In zweiter verbesserter Auflage!**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind so eben erschienen:

Kern's Konsulent für den preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende ꝛc., enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozeß-Sachen. Erster Band in fünf Heften. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. **16. geh. pro Heft à 4 Sgr., komplet 20 Sgr. ord.**

— — dessen zweiter Band, 1stes und 2tes Heft, enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze vom Jahre **1851.** (Strafgesetzbuch, Preßgesetz, Einkommensteuer, Bergwerksgesetz ꝛc,) **Jedes Heft à 4 Sgr.**

Separat daraus sind zu haben:

Strafgesetzbuch für die preußischen Staaten. Zweite mit Anmerkungen nach den Ministerial-Verfügungen vermehrte Auflage. 16. geh. à 2½ Sgr. ord.

Gesetz über die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer. 16. geh. à 1½ Sgr. ord.

Wechsel-Ordnung, allgemeine deutsche, vom 6. Januar 1849. Nebst Einführungs-Gesetz in Preußen, vom 15. Februar 1850, und Anmerkungen nach den Entscheidungen des königl. geh. Ober-Tribunals. 16. geh. à 2½ Sgr. ord.

Zweite Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 9. September 1851.

Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1851,
betreffend die Eröffnung eines Anleihens für die k. k. österreichischen Finanzen.

In der Reihe der Maßregeln, welche nach dem Allerhöchsten Patente vom 15. Mai 1851 zur Herstellung der Regelmäßigkeit des Geld-Umlaufes ergriffen werden, haben Seine k. k. Majestät, nach Vernehmung des Ministerrathes und des Reichsrathes, mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Juni 1851 die Aufnahme eines Staats-Anleihens anzuordnen geruht.

In Vollziehung dieser Allerhöchsten Entschließung und in Gemäßheit der durch die Allerhöchste Entschließung vom 2. August 1851 erlassenen weiteren Anordnungen wird Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Ein Staats-Anleihen wird nach den in der Beilage enthaltenen Bestimmungen im Wege der freiwilligen Einzeichnung (Subskription) eröffnet. Jedermann ist freigestellt, auf dasselbe zu subskribiren.

2. Das Ergebniß des Anleihens ist zur Einziehung und Fundirung des im Umlaufe befindlichen verzinslichen und unverzinslichen Staatspapiergeldes in dem Maße bestimmt, daß wenigstens zwei Drittheile der, durch das Anleihen im Papiergelde oder in Silbermünze eingehenden Beträge zu diesem Zwecke verwendet, und die im Staatspapiergelde eingezogenen Beträge vernichtet werden sollen.

Längstens bis zum 1. Februar 1852 wird mit der Tilgung der entsprechenden Summe Staatspapiergeld begonnen, und bis zum Schlusse der Einzahlungen von drei zu drei Monaten fortgefahren werden.

3. Die über das Anleihen hinauszugebenden Schuldverschreibungen sind zu fünf Prozent verzinslich und in zwei Serien (A u. B) gereiht.

4. Die Schuldverschreibungen der Serie A. werden bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien oder bei den k. k. Filial-Kreditkassen im Inlande verzinset.

Die Zinsen von den Staats-Schuldverschreibungen der Serie B werden in Amsterdam, Frankfurt a. M., Brüssel und Paris im dortigen Gelde bezahlt werden.

5. Die Subskribenten auf Schuldverschreibungen der Serie A. können bei der Einzahlung oder auch nach Empfang dieser Schuldverschreibungen bis zum 1. Juli 1853 verlangen, daß ihnen gegen Entrichtung eines baaren Betrages von zwei Gulden dreißig Kreuzern für jedes Hundert des Nominalwerthes dieser Schuldverschreibungen der doppelte Betrag in zwei ein halbprozentigen, bei der Staatsschulden-Kasse in Wien oder den Filial-Kreditkassen verzinslichen Staats-Schuldverschreibungen erfolgt werde.

6. Die Subskription beginnt am 9. September 1851, und wird am 27. September 1851 um 8 Uhr Abends geschlossen.

7. Für jedes Hundert der Staats-Schuldverschreibungen der Serie A. sind 95 Gulden; für jedes Hundert von jenen der Senie B. aber sind 100 Gulden in österreichischer Bankvaluta zu bezahlen.

8. An diesem Preise wird Denjenigen, welche bis zum 16. September 1851 um 8 Uhr Abends subskribiren, ein Nachlaß von zwei Prozent, Jenen hingegen, die bis zum 23. September 1851 um 8 Uhr Abends subskribiren, ein Nachlaß von Ein Prozent des Nominal-Betrages der Subskribirung mit der Zusicherung ertheilt, daß die von ihnen subskribirten Beträge ungeschmälert angenommen werden.

9. Wer mit Erlag der Kaution binnen der Subskriptionsfrist auf einen Nominalbetrag in Staats-Schuldverschreibungen, welche 50,000 Fl. übersteigt, subskribirt, oder Subskriptionen in einem diesen Betrag übersteigenden Belaufe sammelt, erhält unabhängig von dem im § 8 bestimmten Nachlasse an dem gedachten Preise eine Provision von ½ Prozent des nach dem § 7 der gegenwärtigen Kundmachung entfallenden Betrages der Einzahlung.

10. Für diejenigen, welche die Kaution, die Einzahlung auf das Anleihen, oder die im fünften Absatze der gegenwärtigen Kundmachung bestimmte Aufzahlung in klingender Münze zu leisten wünschen, wird zum Maßstabe des Betrages, welcher, anstatt in österreichischer Bankvaluta, in klingender Münze eingezahlt wird, der Kours auf Augsburg angenommen, und zwar: für Beträge, welche erlegt werden

im Monat	September	1851	mit 117
= =	Oktober		= 116
= =	November		= 115
= =	Dezember		= 114
= =	Januar	1852	mit 112
= =	Februar		= 112
= =	März		= 110
= =	April		= 110
= =	Mai		= 108
= =	Juni		= 108
= =	Juli		= 106
= =	August		= 106
= =	September		= 104
= =	Oktober		= 102
und in folgenden Monaten			= 100

Jede Zahlung wird nach dem Kourse des Monates berechnet, in welchem sie geleistet wird, sie mag vor oder erst bei Eintritt des Zahlungstages geleistet werden.

11. Nach dem Verhältnisse der im 10. Absatze der gegenwärtigen Kundmachung bestimmten Wechselkourse auf Augsburg wird für diejenigen, welche die Einzahlung in Amsterdam, Brüssel, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. oder Paris im dortigen Gelde leisten wollen, der Kours auf diese Plätze ausgemittelt und abgesondert kundgemacht werden.

12. Längstens innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Subskriptions-Termines wird die Gesammtsumme der erfolgten Subskriptionen durch die Wiener Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Beläuft sich die Gesammtsumme der subskribirten 5prozentigen Staats-Schuldverschreibungen beider Serien: A. und B., höher als auf 85 Millionen, so wird für diejenigen, denen nicht die im § 8 der gegenwärtigen Kundmachung ertheilte Zusicherung zukommt, der subskribirte Betrag verhältnißmäßig, jedoch immer nur in einer Ziffer vermindert, welche durch 100 ohne Rest theilbar ist. Mit der Veröffentlichung der Gesammtsumme der Subskriptionen wird zugleich bekannt gegeben, ob und welche Verminderung der subskribirten Beträge einzutreten habe.

13. Die Subskriptionen und Kautionen, sowie die Einzahlungen auf das Anleihen und die, im 5. Absatze erwähnten Aufzahlungen werden für Rechnung der Finanzen in Wien bei der Centralkasse der österreichischen Nationalbank, in den Kronländern bei allen Haupt- und Sammlungskassen, sowie bei den Filialkassen der österreichischen Nationalbank, endlich auch an folgenden auswärtigen Handelsplätzen angenommen, und zwar:

in Frankfurt a. M.: bei dem Wechselhause M. A. v. Rothschild;
in Stuttgart: bei der königlich würtembergischen Hofbank;
in Amsterdam: bei den Wechselhäusern Hope u. Comp., dann Gebrüder Sichel;
in Brüssel: bei dem H. L. Richtenberger;
in Antwerpen: bei dem H. J. Lambert;
in Paris: bei dem Wechselhause Gebrüder v. Rothschild;
in Hamburg: bei dem Wechselhause Salomon Heine;
in Berlin: bei dem Wechselhause S. Bleichröder;
in Breslau: bei dem Wechselhause E. Heimann.

Bestimmungen über die Eröffnung eines Staats-Anleihens.

§ 1. Der geringste Betrag, mit welchem man an dem Anleihen Theil nehmen kann, ist auf 1000 Fl. Nominalwerth in Staats-Schuldverschreibungen festgesetzt. Zwei oder mehrere Personen, welche vereint auf einen nicht unter 1000 Fl. Nominalwerth sich belaufenden Betrag einzeichnen, werden als Ein Subskribent betrachtet.

§ 2. Den Theilnehmern an dem Anleihen werden fünfprozentige, auf Ueberbringer lautende, mit Coupons und einer Anweisung (Talon) versehene Staatsschuldverschreibungen über 1000, 500 und 100 Fl. erfolgt werden. Auf Verlangen kann der Subskribent Schuldverschreibungen erhalten, welche auf bestimmte Namen und auch über andere, als die erwähnten Beträge, jedoch nicht unter 100 Fl. ausgefertiget, und von welchen die Zinsen gegen Quittung erhoben werden.

Auch können die auf Ueberbringer lautenden Staats-Schuldverschreibungen in andere auf bestimmte Namen lautende und umgekehrt diese in jene umgewandelt werden.

§ 3. Die im § 2 erwähnten Staats-Schuldverschreibungen werden in zwei Serien (A. u. B.) gereiht; jene der Serie A. werden bei der Staats-Schuldenkasse in Wien und den Filial-Kreditskassen in den Kronländern verzinset; die Zinsen von den Staats-Schuldverschreibungen der Serie B. werden in Amsterdam, Frankfurt a. M., Paris u. Brüssel in dortigem Gelde nach dem Verhältnisse berichtigt werden, daß für jeden Gulden Konventionsmünze

in Amsterdam 1 Fr. 23⅗ Cents.,
in Frankfurt a. M. 1 Fl. 12 Kr.,
in Paris und Brüssel 2 Fr. 60 Cents.

der dortigen Währung entrichtet werden, wornach fünf Gulden der gedachten Zinsen in Amsterdam mit 6 Fr. 18 Cents. holl., in Frankfurt mit 6 Fl. Vereinswährung, und in Paris und Brüssel mit 13 Fr. entfallen.

Formulare I.
einer Subskriptions-Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt zu Handen der ..... Kasse (des Wechselhauses N.) in ...., daß er auf das eröffnete Staats-Anlehen, und zwar auf
die Staats-Schuldverschreibungen der Serie A den Nominal-Betrag von .... Fl. (in Ziffern und Worten)
die Staats-Schuldverschreibungen der Serie B den Nominal-Betrag von .... Fl. (in Ziffern und Worten)
subskribire, sich allen für dieses Staats-Anleihen festgesetzten Bedingungen unterwerfe, und erlegt zur Sicherstellung der übernommenen Verbindlichkeiten die Kaution auf das Anlehen
der Serie A. mit .... Fl. (in Ziffern und Worten)
im Baaren (Bankvaluta oder klingender Silbermünze);
in Staats-Schuldverschreibungen,
der Serie B. mit .... Fl. (in Ziffern und Worten)
im Baaren (Bankvaluta oder klingender Silbermünze);
in Staats-Schuldverschreibungen,
und wünschet, daß die Zinsen von den Staats-Schuldverschreibungen der Serie B. an dem ausländischen Handelsplatze (Amsterdam, Brüssel, Frankfurt a. M. oder Paris) gezahlt werden.

Datum und Wohnort.

Unterschrift des Subskribenten.

§ 4. Die Subskribenten auf Staats-Schuldverschreibungen der Serie B haben zu erklären, an welchem der ausländischen Handelsplätze Amsterdam, Frankfurt a. M., Paris und Brüssel sie die Zinsen zu erheben wünschen, und es werden ihnen hiernach die Staats-Schuldverschreibungen, mit den auf den bezeichneten Handelsplatz lautenden Zins-Koupons versehen, erfolgt werden. Hat der Subskribent bei der Einzeichnung über den Ort der Zinsenzahlung keine Erklärung abgegeben, so kann er dieselbe nachträglich bis 31. Januar 1852 einbringen. In diesem Falle aber kann er die Staats-Schuldverschreibungen für die eingezahlte Rate mit dem gewünschten Zahlungsorte — soferne diese nicht vorräthig wären — nicht vor Ablauf von 4 Wochen nach Einbringung jener Erklärung fordern.

§ 5. Zur allmäligen Tilgung der im Wege dieses Anleihens hinausgegebenen Staats-Schuldverschreibungen wird aus den Staats-Finanzen als Dotation in monatlichen Raten an den allgemeinen Tilgungsfond wenigstens Ein Prozent von dem Gesammtbetrage der subskribirten und angenommenen Summe des Anleihens abgeführt. Diese Dotation des Tilgungsfonds sammt den sich ergebenden Zinsen und Zinseszinsen, wird abgesondert von den übrigen Gebarungen des Tilgungsfonds verrechnet, und in dem Verhältnisse der, in den Serien A und B begriffenen Summen zur Einlösung der erwähnten Kredits-Effekten beider Serien, mit Beobachtung der, für die Verwendung der Geldmittel des Tilgungsfonds bestehenden Anordnungen, verwendet werden.

Zu diesem Behufe wird insbesondere für die Staats-Schuldverschreibungen der Serie B an den Börsen zu Amsterdam, Frankfurt a. M. und Paris, so lange daselbst der Kours dieser Schuldverschreibungen den vollen Nennwerth nicht überschreitet, oder — nachdem er ihn überschritten — wieder auf oder unter denselben sinket, der entsprechende Theilbetrag jener Dotation und der sich ergebenden Zinsen und Zinseszinsen zum Ankaufe solcher Staats-Schuldverschreibungen verwendet werden.

§ 6. Wünscht der Inhaber einer Staats-Schuldverschreibung der Serie B, daß die Zahlung der Zinsen von dem Orte, an dem dieselben nach dem Inhalte der Obligationen zu entrichten sind, an einem anderen der genannten vier Orte: Amsterdam, Brüssel, Paris oder Frankfurt a. M. für die Zukunft übertragen werde, so

hat er dieses unter Beilegung seiner Staats-Schuldverschreibung entweder bei dem Handlungshause, das die Zinsenzahlung an dem bisherigen Orte derselben besorgt, oder unmittelbar bei der k. k. Universal-Staatsschuldenkasse in Wien oder einer Filialkredits-Kasse anzuzeigen. Auch wird die Vorkehrung getroffen, und durch eine besondere Kundmachung näher bestimmt werden, daß die Zinsen von den Staats-Schuldverschreibungen der Serie B auch in Wien oder an andern Orten des Inlandes erhoben werden können.

§ 7. Wer an den Anleihen theilnehmen will, hat eine nach dem unten folgenden Formulare I. abgefaßte, stempelfreie Erklärung bei den zu deren Uebernahme ermächtigtigten Kassen oder Wechselhäusern und mit dieser Erklärung zugleich die Caution (§§ 8, 9 und 10) zu übergeben. Blanquetten zu der Subscriptions-Erklärung können bei den erwähnten Kassen oder Wechselhäusern unentgeltlich erhoben werden.

§ 8. Die Kaution hat in zehn Procenten desjenigen Betrages zu bestehen, welche auf die subscribirte Summe in Baarem einzuzahlen sein wird.

Insofern der Betrag, auf den die Subscription lautet, von der Finanz-Verwaltung wegen Ueberschreitung der Gesammtsumme des Anleihens, nicht vollständig angenommen würde, so wird derjenige Theil der Caution, der zehn Procent des verminderten Subscriptionsbetrages übersteigt, auf Verlangen zurückgestellt werden.

§ 9. Die Caution kann entweder in Baarem oder in österreichischen, in Conventionsmünze verzinslichen Staats-Schuldverschreibungen, welche auf den Ueberbringer lauten, oder doch als Caution für dieses Anleihen vinculirt sind, erlegt werden.

Die in österr. Staats-Schuldverschreibungrn erlegte Caution wird in österreichischer Bankvaluta mit einem Betrage berechnet, welche dem achtzehnfachen Betrage der Zinsen der erlegten Staats-Schuldverschreibungen gleich kommt. Hiernach wird z. B. eine Staats-Schuldverschreibung von 100 Fl.

zu 5 pCt. verzinslich mit 90 Fl.
„ 4½ „ „ „ 81 „
„ 4 „ „ „ 72 „
„ 2½ „ „ „ 45 „
„ 1 „ „ „ 18 „

angenommen. Die Staatsschuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1834 aber werden mit 900 Fl., jene des Anlehens vom Jahre 1839 mit 280 Fl. als Caution angenommen.

§ 10. Zum Behufe des Erlages der Caution in öster. Staatsschuldverschreibungen hat der Subscribent nach dem unten folgenden Formulare II. ein Verzeichniß derselben in zweifacher Abschrift beizuschließen. Eine dieser Abschriften wird, mit der Empfangsbestätigung der Kasse oder des Wechselhauses versehen, dem Erlegenden zurückgestellt.

Die in öster. Staats-Schuldverschreibungen erlegte Caution muß aber längstens bis zum 15. Januar 1852 in baares Geld umgewechselt werden; widrigenfalls die Finanzverwaltung berechtigt sein soll, die Verwerthung der statt Baarem erlegten Effekten zu veranlassen.

§ 11. Ueber den Erlag der Caution, diese mag in Baarem oder in Staats-Schuldverschreibungen geleistet worden sein, erhält der Subscribent ein Certificat, welches bei Einzahlung der am 31. October 1851 verfallenden Rate (§ 15) gegen einen Anlehensschein umgewechselt wird.

§ 12. Der Betrag, der von den Theilnehmern am Anleihen als dessen Preis entrichtet werden muß, ist in der österreichischen Bankvaluta gestellt. Ihnen bleibt jedoch freigestellt, den Erlag der einzelnen Raten entweder in Papiergeld oder in Silbermünze nach dem für die letztere festgesetzten Maßstabe zu leisten; doch findet eine Theilung der einzelnen Rate nicht in der Art statt, daß ein Theil derselben in Pnpiergeld, der andere in Silbermünze gezahlt werde.

§ 13. Dreiprozentige Kasse-Anweisungen von was immer für einem Datum und von was immer für einem Betrage, verlooste und bereits fällige Loose der Staats-Anlehen von den Jahren 1834 und 1839, verzinsliche und unverzinsliche Reichsschatzscheine, Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte und Partial-Hypothekar-Anweisungen werden statt österreichischer Bankvaluta angenommen.

Die auf den dreiprozentigen Kasse-Anweisungen, so wie auf den verzinslichen Reichsschatzscheinen bis zum Tage der Einzahlung verfallenen Zinsen werden baar vergütet, oder in den Einzahlungsbetrag eingerechnet. Dagegen müssen bei den Partial-Hypothekar-Anweisungen die vom Tage der Einzahlung bis zum Verfallstage der Partial-Hypothekar-Anweisung zu berechnenden 5prozentigen Zinsen von der Partei vergütet werden.

§ 14. Verfallene Coupons von österreichischen Staats-Schuldverschreibungen werden anstatt österreichischer Bankvaluta oder anstatt klingender Silbermünze angenommen, je nachdem sie in jener oder in dieser berichtiget werden.

§ 15. Die Einzahlung ist an dem Orte, wo die Subskriptions-Erklärung eingebracht wurde, in zehn gleichen Theilbeträgen und zwar — da die Kaution eine Rate bildet — bis einschließlich am

31. Oktober } 1851,
1. Dezember }
15. Januar }
16. Februar }
1. April }
1. Mai } 1852
15. Juni }
15. Juli }
1. September }

zu leisten.

§ 16. Ist die Caution in Baarem erlegt worden, so gilt sie als die erste Einzahlungsrate, und der Subscribent erhält bei Einzahlung der am 31. Oktober 1851 fälligen (zweiten) Rate den, auf die erste Rate entfallenden Betrag Staats-Schuldverschreibungen. Der für die zweite Rate gebührende Betrag Staats-Schuldverschreibungen wird erst bei Einzahlung der dritten Rate erfolgt, welche hinwieder die Caution zu bilden hat. In solcher Weise ist jede später eingezahlte Rate als Caution zu behandeln, und bei Einzahlung derselben sind die Staats-Schuldverschreibungen für die nächst vorhergehende Rate hinauszugeben.

Mit Einzahlung der letzten Rate werden die auf diese und die vorletzte Rate entfallenden Staats-Schuldverschreibungen ausgehändiget werden.

§ 17. Wurde die Kaution in Staats-Schuldverschreibungen geleistet, so wird dem Subscribenten für jede Rate, welche er — bevor er die Kaution in baares Geld umgewechselt hat (§ 10) — baar einzahlet, der entsprechende Betrag in Staats-Schuldverschreibungen erfolgt. Nach geschehener Umwechslung der Kaution aber wird diese als eine baar eingezahlte Rate behandelt, der auf dieselbe entfallende Betrag Staats-Schuldverschreibungen bei Einzahlung der nächsten Rate erfolgt, und weiter auf die im § 16 angegebene Weise vorgegangen.

§ 18. Jede einzelne Einzahlung muß immer einen Nominalbetrag des Anleihens umfassen, welcher durch 100 ohne Rest theilbar ist.

Wenn der Betrag, auf welchen die angenommene Subscription lautet, einen durch 1000 ohne Rest nicht theilbaren Betrag, z. B. 1100 Fl., 1200 Fl., 1300 Fl. u. s. w. ausmacht, mithin der auf eine Rate einzuzahlende Betrag einen nicht durch 100 ohne Rest theilbaren Nominalwerth des Anleihens darstellt; so ist die Einzahlung auf den Betrag, um den die subscribirte Summe den durch 1000 Fl. ohne Rest theilbaren Betrag überschreitet, in den ersten Zahlungsterminen dergestalt zu leisten, daß solche in jedem dieser Termine wenigstens auf 100 Fl. des subscribirten Nominalbetrages erfolge. Hiernach hat also, wenn die subscribirte Summe z. B. 2700 Fl. ausmacht, die Einzahlung für jeden der ersten sieben Termine dreihundert Gulden, für jeden der letzten drei Termine hingegen zweihundert Gulden des subscribirten Nominal-Betrages zu umfassen.

§ 19. Jeder Subscribent kann alle oder mehrere Raten zugleich vor ihrer Verfallzeit berichtigen.

Auch ist eine theilweise Vorausbezahlung der Raten gestattet; doch muß der auf den vorausbezahlten Betrag entfallende Nominalwerth der Staats-Schuldverschreibungen durch 100 ohne Rest theilbar sein.

§ 20. Von dem Tage, an welchem eine Einzahlung geleistet wird, sind die Zinsen von den dafür gebührenden Staats-Schuldverschreibungen gut zu rechnen. Dies gilt auch von der, ursprünglich in Baarem erlegten Kaution. Wurde aber die Kaution in Staats-Schuldverschreibungen geleistet; so werden die Zinsen erst von dem Tage gut gerechnet, an welchem sie in baares Geld umgewechselt wurde.

§ 21. Wer auch nur eine Rate in den mit dem § 15 festgesetzten Fristen nicht leistet, verliert den Anspruch bezüglich jeder noch nicht verfallenen Rate, und die Kaution fällt dem Staatsschatze zu. Für den Subscribenten ist aber auch jede weitere Verbindlichkeit erloschen.

Formulare II.

eines Verzeichnisses über die als Kaution eingelegten österreichischen Staats-Schuldverschreibungen.

Mit Beziehung auf die Kundmachung und auf die Subscriptions-Erklärung vom............erlegt der Unterzeichnete als Kaution auf das mit der erwähnten Kundmachung eröffnete Anlehen nachfolgend verzeichnete k. k. österreichische Staats-Schuldverschreibungen:

Nr.	Datum	Zinsfuß	lautend auf	Zahl der Coupons	Nominal-Betrag	Angesetzt im Betrage	Anmerkung.
16,738	1. März 1831	5%	Ueberbringer	12	1,000 fl.	900 fl.	mit einem Talon
4,750	1. August 1830	3%	detto	8	500 fl.	270 fl.	detto
21,670	20. Juli 1840	5%	Carl Weiß	—	100 fl.	90 fl.	vinculirt als Caution auf obiges Anlehen
28,790	1. März 1834	—	Ueberbringer	—	500 fl.	900 fl.	—
3,100	detto	1%	detto	10	1,000 fl.	180 fl.	mit Einem Talon
					3,100 fl.	2,340 fl.	

Datum und Wohnort. Unterschrift des Cautions-Erlegers.

Bezugnehmend auf vorstehenden Erlaß, nehme ich Einzeichnungen zu dem neuen österreichischen Anlehen entgegen und händige den Zeichnern die Staats-Anlehens-Certifikate sofort aus. Breslau, den 7. September 1851.

[1075]

E. Heimann, Ring Nr. 33.

[1028] **Theater-Anzeige.**
Theater-Mitglieder (Herren und Damen) können sofort in Pleß Engagement erhalten, und mögen selbige ihre Bedingungen portofrei an die Direktion einsenden.

[2381] **Schul- und Pensions-Anzeige.**
Mit dem 1. Oktober beginnt in meiner für höhere Bildungsanstalten vorbereitenden Schule, Gartenstraße Nr. 23, ein neuer Kursus. Zugleich verbinde ich, um mehrfachen Anfragen zu begegnen, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Knaben von jedem schulpflichtigen Alter in meine Anstalt aufnehme und in gewissen Fällen nicht abgeneigt bin, bei Kindern von weniger bemittelten, aber gebildeten Eltern, eine Ermäßigung des Schulgeldes eintreten zu lassen. Auch finden hiesige Schulen besuchende Knaben unter sehr annehmbaren Bedingungen als Pensionäre bei mir freundliche Aufnahme.

Rudschützky,
Lehrer und Vorsteher einer conceff. Privat-Schulanstalt.

Paulus an den Paulshüttner.

Johannes, bleib' bei Deinem Leisten,
Nur meine Hütte sollst Du wahren,
Sieh' Du nur d'rauf, welche am meisten
Von Deinen Kosten Kohl ersparen;
Nach Zinkweiß jetzt vor allen Dingen,
Denn jeder wirkt nur nach Talente,
Den Dichtern überlaß das Singen,
Dafür, bei Gott! fehlt Dir's Patente.

[2072] J. J. G.

---

[993] Durch Versehen des Postamtes ist vor einigen Tagen ein Schreiben unter meiner Adresse uneröffnet zurückgegangen. Der mir unbekannte freundliche Korrespondent wird um Wiederholung gebeten.

Vécse, im Zempliner Komitat, am 26. August 1851. **Karl Ullrich.**

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nikolai-Straße Nr. 67 belegenen, auf 11,183 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 12. März 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die verehelichte Müllermeister Schubert, geb. Fromberg, und der Brauer David Benjamin Hartwig oder deren Erben vorgeladen.

Breslau, den 9. August 1851.

[551] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[548] **Nothwendiger Verkauf.**
Das in Rawicz sub Nr. 35 am Markt belegene, dem Apotheker August Schwetzke und dessen Ehefrau Karoline, geborene Brandt, gehörige Apotheker-Grundstück nebst der darauf ruhenden Apotheker-Gerechtigkeit, Utensilien und Waarenvorräthen abgeschätzt und zwar:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
das Grundstück auf	5,300	—	—
die Apothekergerechtigkeit auf	13,000	—	—
die Utensilien auf	1,512	13	6
die Waarenvorräthe auf	1,800	—	—
zusammen auf	21,612	13	6

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Bureau einzusehenden Taxe, soll **am 8. November d. J. Vorm. 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rawicz, den 7. April 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[517] Das **Amt eines Oberförsters** für die bedeutenden städtischen Forsten ist erledigt und soll durch einen wissenschaftlich und praktisch gebildeten und durch Ablegung der für die Erlangung einer Staats-Oberförsterstelle vorgeschriebene Staatsprüfung als völlig qualifizirt erscheinenden Oberförster wieder besetzt werden. Mit der Stelle ist ein Gehalt von 800 Thlr., freie Dienstwohnung mit 7 Morgen Landes (Kulmischen Maßes) und 25 Klaftern kiefern Deputatholz verbunden.

Geeignete Bewerber um diese Stelle fordern wir hiermit auf, sich unter Einreichung des Staatsprüfungs-Attestes und der sonstigen Zeugnisse bis zum 31. Dezember d. J. hier in Danzig bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Danzig, den 15. August 1851.

Gemeinde-Vorstand.

---

[549] Für die herzogliche Ziegelei zu Sibyllenort wird auf den 1. Januar 1852 ein **Ziegelmeister** zu engagiren gesucht. Ziegelmeister, welche sich als geeignet und brauchbar ausweisen können, haben sich deshalb schriftlich an die herzogliche Kammer zu Oels zu wenden.

Oels, den 4. Sept. 1851.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

[2367] Noch zwei Knaben werden von 70 Thalern ab in Pension genommen in Breslau, Ring Nr. 56, bei **Bürkner.**

[1086] **Auktion.**
Mittwoch den 10. Sept., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelaß, alte Taschenstr. Nr. 3, verschiedene Nachlaß- und Pfandsachen, bestehend in Uhren, Möbel, Hausgeräth, Kleidungsstücken 2c., sowie eine Partie große Brettsägen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

R. Reimann, gerichtl. Auktionator.

[2386] **Möbel-Auktion.**
Den 12. d. Mts., früh von 9 und Mittags 2 Uhr an, sollen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 27, erste Etage, wegen Wohnorts-Veränderung die **Möbel** der Frau geheimen Räthin Wasselly, bestehend in modernen, gut gehaltenen, noch fast neuen Mahagoni- und anderen Stücken, wobei ein **Goldspiegel mit Console,** öffentlich versteigert werden. Die Sachen sind den Tag vor der Auktion zu besichtigen.

C. Reymann, Auktions-Kommissarius.

Wegen Aufgabe eines Wurstmacher-Geschäfts
werde ich heute Nachmittags von 3 Uhr ab, Neumarkt Nr. 19 par terre, die sämmtlichen Utensilien und einige Möbel so wie mehrere andere Gegenstände öffentlich versteigern.

[1080] **Saul,** Aukt.-Kommiss.

[1079] **Flügel-Auktion.**
Morgen, Mittwoch den 10. Sept., Mittags 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch

einen birkenen Flügel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

[1078] **Wein-Auction.**
Donnerstag, den 11. d. M., Vormittags von 10½ Uhr sollen auf dem Packhofe an der Königsbrücke

Medoc, St. Lambert, Larose, Burgunder, Cyper, Sauterney, Rhein-, Ungar- und Champagnerweine

versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissarius.

[2393] Eine gebildete kinderlose junge Wittwe wünscht ein Engagement als Wirthin. Dieselbe sieht weniger auf hohen Gehalt als auf freundliche Behandlung. Anfragen Agnesstr. Nr. 8 par terre links, die ersten drei Stufen.

[2356] Ein gebildetes, junges Mädchen, welche die Wirthschaft erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen in einer Wirthschaft oder als Gesellschafterin, womöglich auf dem Lande. Anfragen dieserhalb beliebe man unter der Chiffre A. K. poste restante Breslau gefälligst zu richten.

[1769] **Vortheilhaftes Anerbieten.**
Reele und thätige Leute, die viele Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, werden zur Uebernahme der Agentur eines sehr couranten Artikels, dessen Absatz sehr leicht, sowohl auf dem Lande, als in jeder Stadt, bewirkt werden kann, gesucht. Die Provision ist circa 33 Prozent. Portofreie Adresse unter M. J. C. mit genauer Angabe des Wohnortes übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

[1065] **Bekanntmachung.**
Durch letztwillige Verordnung unseres am 6ten v. M. verstorbenen theuern Gatten und Vaters, des Herrn Franz v. Winckler, sind wir an dessen gesammtem Vermögen, bestehend in Gütern, Berg- und Hüttenwerken im Beuthener, Plesser und Rybniker Kreise, Erben zu gleichen Theilen geworden. Die Verwaltung sowohl dieses unseres Erbanfalles, als unseres früheren alleinigen Besitzthumes wird in bisheriger Weise unverändert und unter Leitung unseres General-Bevollmächtigten, des Herrn Direktors Grundmann zu Kattowitz, an welchen wir alle Geschäfts-Korrespondenz zu richten bitten, fortgeführt werden.

Miechowitz bei Beuthen in Oberschlesien, den 6. September 1851.

Maria, verw. v. Winckler, geb. Domes.
Valeska v. Winckler-Domes.

[2392] Es hat sich am 31sten v. M. an der Sandkirche ein schwarzer Pinscher, weiblichen Geschlechts, mit einem metallenen Halsbande, worauf der Name D. P. M. Lasker steht, verlaufen; der Eigenthümer dieses Hundes kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, Mühlgasse Nr. 3, drei Treppen hoch, abholen.

[2373] Zu Michaelis zu vermiethen: der große Wäschetrockenplatz nebst Wohnhaus, engl. Drehmangel, Schnuren 2c., Schwertstr. Nr. 2 in der Nikolai-Vorstadt, für 250 Thlr. jährliche Miethe und 50 Thlr. Kaution. Das Nähere zu erfragen Altbüsser-Straße Nr. 10 im Comptoir.

[2376] Schles. Kreiskarten à St. 3 Sgr., bei **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße Nr. 31.

[1069] **Eine Brau- und Brennerei**
in einem sehr bewohnten Dorfe, an der Straße belegen, massiv erbaut, in gutem Stande, mit Garten, und, wenn es gewünscht wird, mit 27 Morgen Acker, Wiese und Busch, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bei äußerst geringer Anzahlung zu verkaufen. — Nähere Auskunft hierüber wird Herr Commissionair **Meyer,** Hummerei Nr. 38 in Breslau, zu ertheilen die Güte haben.

[2364] Ein **Rittergut,** 1 Stunde von Breslau entfernt, 560 Morgen Areal enthaltend, Boden erster Klasse, mit schönem massiven Schlosse und großem Garten mit Parkanlagen, Inventarium, voller und guter Ernte, ist gegen eine Anzahlung von 10,000 Rthl. in guten und sichern Hypotheken mit 4 bis 5000 Rthl. baar, für den Preis von 42,000 Rthl. zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man poste restante N. X. franco Breslau.

Pferde- und Wagen-Verkauf.
Eine leichte, noch wenig gebrauchte, halb und ganz gedeckte Chaise steht zum Verkauf Schuhbrücke im Hotel de Saxe. Auch werden daselbst ein paar gute Wagenpferde, 5 und 7 Jahre alt, mit Geschirren und ein leichter halbgedeckter Wagen zu mäßigem Ankaufspreise nachgewiesen.

[2371]

[1068] In einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein **Haus,** worin seit langen Jahren ein sehr rentables Spezerei-, Eisen- und Wein-Geschäft betrieben wird, bald zu verkaufen. Ernstliche und zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen Näheres durch Hrn. Kaufmann G. A. Lantzke in Maltsch a. O.

Delikatessen-Anzeige.
Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß mein Lager wieder vollständig assortirt und eine bedeutende Auswahl erhalten hat, so daß ich mit 20 Sorten Gemüse, 22 Sorten Früchte, mehrere Sorten Wild, Geflügel, Fleisch auf verschiedene Art konservirt, aufwarten kann, wie neueste englische Saucen, Pickles, Sardines à l'huile, franz. Trüffeln in Flaschen. Schildkröte zur Suppe, Ragout und geschickt in Büchsen 2c. vorräthig wieder sind. Preis-Kourant werden auf Franko-Anfragen übersandt.

C. Weil in Berlin,
[2379] Fabrikant eingemachter Früchte 2c.

[1082] Dzierzonsche Bienenbücher, Bienen-Wohnungen, sammt deren Modelle sind stets zu haben bei Herrn Kaufmann Sturm am Neumarkt in Breslau.

Beachtungswerth.
Eine in Dresden in der frequentesten Lage der Residenz befindliche, völlig schuldenfreie, gut rentirende, große Glashandlung, welche bereits seit 35 Jahren sich das Vertrauen aller höchsten und hohen Herrschaften, so wie eines hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikums zu erfreuen hat, soll wegen vorgerücktem Alter des Besitzers mit allen Vorräthen und Utensilien verkauft werden; es würde ein Kapital von 10 bis 12 Tausend Thalern erforderlich sein, auch würde der Verkäufer dem Uebernehmer gern mit Rath und That zur Seite stehen.

Kaufliebhaber haben sich auf portofreie Briefe gefälligst an Herrn Finanzprokurator, Adr. Dr. **Schmidt,** Schössergasse Nr. 23, dritte Etage, in Dresden zu wenden. [1085]

[2389] Mein Lager von ächten Ahornholz-Speilen aus der ersten Fabrik Berlins, ist nun wieder bestens assortirt und empfehle ich solches den hiesigen und auswärtigen Herren Schuhmachermeistern zur gefälligen Abnahme.

R. Zimmermann,
Schmiedebrücke Nr. 50,
vis-à-vis dem goldnen Zepter.

[2387] **Erwerbs-Nachweis.**
Wer ein **Destillir-Geschäft** etabliren will, kann die dazu nöthigen Materialien, als: Kräuter, Wurzeln, ätherische Oele, sammt und sonders billigst erlangen. **Dem Baarkäufer wird der Betrieb gratis mitgetheilt.** Portofreie Adressen unter der Signatur: 1800. Litt. E. übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

[1072] **Gute Kartoffeln!!**
Das Freigut **Niederhof** liefert den geehrten Herrschaften die feinschmeckenden **Karlsbader Zuckerkartoffeln** den richtigen vollen Sack 24 Sgr., große mehlreiche blaue Kartoffeln den richtigen Sack 20 Sgr., frei ins Haus. Bestellungen werden angenommen im Speisesaal des Hôtel de Saxe und Tauenzienstr. 70, 2 Tr. links.

Für einen jungen Spezereikaufmann
ist in bester Lage ein Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör billig zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Tauenzienstr. 70, 2 Treppen links. [1073]

---

[854] Ein nordisches Handlungshaus sucht gegen eine Provision von 33 Prozent, rechtliche und solide Personen, welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und die sich mit dem Verkaufe eines selbst in den kleinsten Ortschaften gangbaren Artikels beschäftigen wollen. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes unter G. U. poste restante Frankfurt a. M. franco zu richten.

---

[904] **Echte Galläpfeldinte,**
à Flasche 5 Sgr., Eimer 6 Thlr., ist bei Hrn. **T. W. Kramer,** Büttnerstraße Nr. 30, wie auch in meiner Fabrik, Langegasse Nr. 22, zu bekommen. **C. F. Capaun-Karlowa.**

Sehr billige Werkzeuge.
Eine große Partie Ambose, Schraubstöcke, Gußstahl, Armfeilen und Sägen empfing ich in Kommission und verkaufe dieselben gegen baare Zahlung zu folgenden Preisen:

Ambose pro Ctr. 13 Rtl.,
Schraubstöcke pro Pfd. 4¼ Sgr.,
englischer Gußstahl pro Pfd. 8 Sgr.,
Armfeilen pro Pfd. 5 Sgr.,

und viele andere Artikel zu verhältnißmäßig eben so billigen Preisen. Außerdem empfehle ich mein Lager von englischem und deutschen Stahl, Stahlblechen, französischen Holzschrauben, Feilen, Blech- und Kesselnieten 2c.

[2284] **Karl Schlawe,**
Reuschestraße Nr. 68, dicht am Blücherplatz

[1077] Sonnabend den 6. September Abends ist im neuen Theater, Parquet links, ein Regenschirm mit weißem Griff abhanden gekommen. Man bittet denselben im Theater-Büreau abzugeben.

Kraftvollstes Jagd- und Scheibenpulver lässt keinen Schmutz im Gewehre zurück; Sprengpulver, engl. gewalzten Patent-Nro.-Schroot, Muldenblei, Zündhütchen und Ladepfropfen empfiehlt Wiederverkäufern und Privaten jederzeit zu dem billigsten aber festen Preise:

C. F. Rettig,
Kupferschmiede-Strasse
[1076] **No. 26.**

Knochenmehl
von bekannter Güte, fein gemahlen, ist während der ganzen Wintersaatperiode zu haben bei

Moritz Werther u. Sohn,
[2361] Ohlauerstraße Nr 8.

R. Zimmermann,
Schmiedebrücke Nr. 50,
vis-à-vis dem goldnen Zepter,
empfiehlt zur geneigten Beachtung sein Lager ächter abgelagerter

Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren,

ferner:

ächten österreichischen Albanier,
dito russ. Wagstaff, (Joucoff)
dito Amsterdamer Nessing,
dito Pariser Rappé und Robillard,

so wie überhaupt alle Sorten Rauch- und Schnupf-Tabake, unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung.

Breslau, 8. Septbr. 1851. [2388]

[1070] Ein **Gast- und Kaffeehaus** mit schönem großen Saal, Gast- und Billard-Zimmern, schönem Obst- und Gemüsegarten, Kegelbahn 2c., ist mit sehr mäßiger Anzahlung und sehr billig zu acquiriren.

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

[2384] **Ein Geschäft,**
welches keiner Mode unterworfen ist und von einer Person geführt werden kann, wozu etwa 4–500 Thaler erforderlich sind, kann bald übernommen werden. Näheres bei

F. J. Stasche, Einhorngasse Nr. 6.

[2359] Eine große, modern gearbeitete, vierarmige Lampe, nur 2 Jahre gebraucht, ist wegen Gasbeleuchtung entbehrlich und zum halben Kostenpreise zu haben Schweidnitzerstr. Nr. 15.

[2209] Die neu eingerichtete Tanzgelegenheit, so wie Gastwirthschaft und Stallungen „zur goldnen Sonne", Matthiasstraße Nr. 93, sind zu verpachten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. Pachtlustige erfahren Näheres: Karlsstr. Nr. 33, 1. Etage, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags 1—3 Uhr.

[2145] **A. Smolinsky jun., Fabrikant französischer Handschuhe,**
empfiehlt sich bei der **Eröffnung seines Geschäfts** einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst, verspricht bei prompter und reeler Bedienung die billigsten Preise und bittet um gütigen Zuspruch.
Verkaufs-Lokal: Hummerei Nr. 54 par terre, **nahe der Schweidnitzer Straße.**

Rheumatismus, Gicht Dr. John Stanley's königlich preußisch konzessionirtes **Gicht- und Rheumatismus-Leder** gegen Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Dieses Gicht- und Rheumatismus-Leder unterscheidet sich von allen Ketten, Ringen, Bogen, und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, höchst vortheilhaft dadurch: **daß es wirklich hilft!** — Das einfache Packet kostet 1 Rtl. preuß., das große Packet gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgedehnte Uebel 3 Rtl. preuß., und ist zu beziehen von Dr. **Ferd. Jansen** in Weimar; zur Bequemlichkeit des Publikums aber auch durch das **einzige Depot** für **Breslau** bei Hrn. **Ed. Groß**, am Neumarkt Nr. 42. [1063]

[2353] Zur geneigten Beachtung empfiehlt **Limburger Sahn-Käse,** fett und von vorzüglicher Qualität, **schweizer** und **holländischen Käse,** so wie kleine **Olmützer Käse** à Dutzend 3 Sgr., das ausländische Käse-Geschäft von **C. Fleischer,** Schmiedebr. Nr. 48.

[2354] **Für Thierknochen** zahle ich 40 Sgr per Ctnr. und kaufe solche in großen und kleinen Quantitäten. **Samuel Pinoff,** goldene Radegasse Nr. 7.

[2383] Ein schönes braunes Hündchen ist bald zu vergeben Oderstr. Nr. 13, 1. Etage.

Hamburger Hochschule für das weibliche Geschlecht.

Unsere Fortbildungs-Anstalt für erwachsene Mädchen bietet die Mittel zu einer weitern vielseitigeren Ausbildung, wie sie bis jetzt in der Art wohl an keinem andern Orte Deutschlands beisammen gefunden werden. Es wird an ihr auf eine dem Zwecke der Anstalt entsprechende Weise in Naturwissenschaften, Geographie, Geschichte, Litteraturgeschichte, neuern Sprachen, Erziehungslehre, Aesthetik, Zeichnen 2c. unterrichtet. Mehrere Lehrstunden werden mit besonderer Rücksicht auf solche gegeben, die sich zu Lehrerinnen oder Erzieherinnen ausbilden wollen. Für diese ist auch Gelegenheit zu praktischen Uebungen. Das Lokal der Hochschule umfaßt nicht nur die für den Unterricht erforderlichen Räume, sondern es ist auch zur Aufnahme von fremden Pensionärinnen eingerichtet, welche hier Logis, Kost und alle Erfordernisse eines angenehmen häuslichen Lebens, mit heiterer bildender Geselligkeit vereinigt finden. Bei der Aufnahme der Pensionärinnen wird vorausgesetzt, daß sie das fünfzehnte Jahr zurückgelegt haben. Die Anstalt nimmt aber auch Mädchen und Frauen vorgerückteren Alters auf, welche an dem, was die Anstalt bietet, sich betheiligen wollen. Diese haben sich nur der bestehenden Hausordnung zu fügen. Für die jüngeren Mädchen übernimmt die Vorsteherin, je nach den besondern Wünschen der Eltern, die spezielle Fürsorge und Aufsicht. Mit dem 1. November d. J beginnt der Lehrkursus für das Winterhalbjahr. Meldungen und Anfragen bittet man unter der Adresse „Hamburg, Holländischer Brook Nr. 25" an den Unterzeichneten zu richten.

Hamburg, im September 1851. [1064]

Der Verwaltungs-Ausschuß der Hamburger Hochschule für das weibliche Geschlecht.

Zum ersten Mal in Breslau und nur während des Jahrmarkts: Großes Lager der patentirten Londoner Gummischuhe.

Diese sind vulkanisirt und mit rauhen Sohlen, und zeichnen sich durch ihren Widerstand gegen die Feuchtigkeit, ihre Eleganz und ihre große Dauer vor allen anderen aus. — Auswahl noch circa **2000 Paar** für Damen und Herren. — Die Preise sind nicht höher gestellt, als sie in Hamburg gestellt werden.

Lokal: Hotel zum blauen Hirsch, im neuen Laden, Eingang Schuhbrücke.

PS. Um Nachfragen zu befriedigen, steht auch eine Partie amerikanischer **Gummischuhe** mit und ohne Sohlen zum Verkauf.

Der Verkauf findet nicht blos im **Ganzen**, sondern auch im **Einzelnen** Statt. [2368]

Höchst wichtig für das schreibende Publikum.

100,000 Gros

Stahl-, Metall- und Compositions-Schreibfedern,

in allerhöchster Vollkommenheit,

während des hiesigen Jahrmarkts, en gros und en détail.

!!! 144 Stück das Gros von 2½ Sgr. an, 144 Stück !!!

Alle Unannehmlichkeiten des Spritzens, Kritzeln u. s. w. schwinden nun für immer durch die neuerfundenen Silberstel und Broncefedern mit Elastizität, welche an Güte und Ausdauer jede bisher bekannte Sorte und daher den besten Gänsekiel bei weitem übertreffen.

Probekarten, wo man schnell die für seine Hand passende Sorte herausfinden kann, mit 30 verschiedenen Sorten, à Stück 5 Sgr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl wieder für denselben Preis in Zahlung zurückgenommen.

Alle Sorten Stahlfederhalter, worunter eine ganz neue Sorte, das Dtzd. von 1 Sgr. an.

Jules Le Clerc aus Berlin u. Hamburg.

[2390] **Stand: Am Ringe, der Naschmarktapotheke gegenüber.**

[1041]

Weisler & Wollheim,

Schweidnitzer und Junkern-Straßen-Ecke Nr. 50,

empfehlen ihr durch Sendungen vollkommen assortirtes Waarenlager von:

seidenen und halbseidenen Kleiderstoffen;
wollenen und halbwollenen Kleiderzeugen, einfarbig und bunt bedruckt;
karrirten wollenen Stoffen;
Mousseline, Batist und Kattunen;
Double-Shawls und Umschlage-Tüchern;
Möbelstoffen, Gardinenzeugen und Tischdecken.

Die erste Sendung diesjähriger Modells von Herbst-Mänteln empfingen und erlauben wir uns ganz besonders zu offeriren. **Weisler & Wollheim.**

[2267]

Gänzlicher Ausverkauf

von den beliebten **Venus- (Stearin-) Kerzen** und feinen französischen **Toilette-Seifen zu Fabrikpreisen:** Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59, im Comtoir.

[2360] **Joh. Müller, Uhrenfabrikant aus dem Schwarzwalde** empfiehlt zum hiesigen Jahrmarkte, sein schon bekanntes Lager von

Schwarzwälder Uhren,

worunter namentlich ganz neue und schöne Sorten mit und ohne Glasrahmen sich befinden. Indem ich die billigsten Preise bei guter Waare zu sichere, bitte ich um geneigte Beachtung. Die Bude ist, wie früher, Naschmarktseite, der Stockgasse gegenüber, mit Firma versehen.

[135]

Das echt persische

Insekten und Ungeziefer tödtende Pulver,

à Packet 10 Sgr. und 6 Sgr.,
12 Packete Nr. 1, 3 Rthlr. und Nr. 2, 1 Rthlr. 24 Sgr. ist wieder vorräthig bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

[2375] Ein par terre gelegenes **Geschäfts-Lokal** nebst großem Kellerraum ist von Michaelis ab Blücherplatz Nr. 12 zu vermiethen. Näheres bei **Bruck** und **Hamburger** im Riembergshof zu erfragen.

[1071] **16,000 Rthlr.** werden hinter Pfandbriefen A. auf ein Rittergut in guter Gegend gesucht.
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

[2378] **Bischoff,** à Bout. 10 Sgr., in bekannter Güte, empfiehlt ergebenst:
Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

Elbinger Neunaugen, Marinirten Aal,
empfiehlt von Fuhrsendung zu ermäßigten Preisen:
Karl Straka,
Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.
[2377]

C. F. Thomas aus Liegnitz
empfiehlt diesen Jahrmarkt ein großes Lager selbst gefertigter
wollener Strickgarne
in allen Farben und Melangen, von vorzüglicher Güte und richtigem preußischen Gewicht, à Pfd. von 1 Rtl. ab, en détail wie en gros zu den billigsten Preisen. [2391]
Stand: am Blücherplatz, der Statue geradeüber.

[2382] Das Fleischer-Gewölbe Oder-Straße Nr. 24 nebst Wohnung ist eingetretener Hindernisse halber bald zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres bei Hrn. Burkert daselbst.

[2380] Gartenstraße 34 sind Wohnungen von 4 und 2 Stuben im 1. Stock bald zu vermiethen.

[2357] **Schuhbrücke Nr. 38**
zu Michaelis zu beziehen die erste und zweite Etage, jede von 6 Piecen nebst Zubehör.

[2365] Wallstraße Nr. 14 ist eine Wohnung für 70 Thlr. im 2. Stock und 2 Remisen zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen.

[2369] **Schulze's Hôtel garni,**
Albrechtsstraße Nr. 39,
empfiehlt sich dem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

[1084] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Fürst Jablonowski aus Krakau. Graf v. Mielzynski und Herr Niewiarowski aus Posen. Baron v. Saurma aus Sterzendorf. Kaufm. Bergson aus Warschau. Kaufm. Sager aus Dresden. Bauführer Mentz aus Königshütte. Herr Rosnowski aus Galizien.

6. und 7. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9''',68	27"9''',72	27"9''',81
Luftwärme	+ 10,3	+ 7,8	+ 11,5
Thaupunkt	+ 7,3	+ 5,9	+ 5,2
Dunstsättigung	75 pCt.	85 pCt.	59 pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	trübe	heiter	trübe
Wärme der Oder		+ 11,2	

7. und 8. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27"10''',79	27"11''',16	27"11''',21
Luftwärme	+ 8,3	+ 4,0	+ 10,4
Thaupunkt	+ 5,6	+ 3,0	— 0,1
Dunstsättigung	79 pCt.	92 pCt.	40 pCt.
Wind	WNW	NW	NW
Wetter	überwölkt	heiter	wolkig
Wärme der Oder	+ 11,0		

Börsenberichte.

Breslau, 8. September. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnische Bank-Billets 94 7/12 Br. Oesterreichische Banknoten 86¼ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 Gld. Neue Preuß. Anleihe 4½% 104¼ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89 1/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 103 7/12 Br., neue 3½% 94½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96¼ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104 Br., Litt. B. 4% 105½ Gl., 3½% 96 1/12 Br. Rentenbriefe 101⅓ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95¼ Br., neue 95¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 79¼ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 137 Br., Litt. B. 3½% 122¼ Gl., Priorität 4% 99 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 83¾ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93¾ Br., Priorität 4% — — Priorität 4½% Serie I. und II. 102 5/12 Br. Priorität 5% Serie III. 104¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 55½ Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 105¼ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37 11/12 Br. Posen-Stargard 3½% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅓ Gl. Hamburg k. Sicht 150⅚ Br., 2 Monat — 149 5/12 Gld. London 3 Monat 6. 21½ Br., k. Sicht — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 100 1/12 Br., 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.